

## **Abschlussforum des Stadtteilentwicklungskonzepts Handorf, Gelmer, Sudmühle und Mariendorf**

**am 28.9.2021 im Westfälischen Pferdezentrum Münster**

### **Teilnehmende auf dem Podium:**

Kathrin Feigs, Alfred Körbel - Büro plan-lokal:

Benedikt Spangenberg, Bezirksbürgermeister Münster-Ost

Gerd Franke, Mattias Bartmann, René Lutz - Stadtplanungsamt

### **Begrüßung und Vorstellung des Ablaufes**

**Benedikt Spangenberg:** Ich darf Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, ganz herzlich zur öffentlichen Abschlussveranstaltung des Stadtteilentwicklungskonzepts für Handorf, Gelmer, Sudmühle und Mariendorf heute hier im westfälischen Pferdezentrum begrüßen und ich freue mich über die zahlreiche Teilnahme. Am heutigen Abend wird uns das Stadtteilentwicklungskonzept für Handorf, Gelmer, Sudmühle und Mariendorf durch das Stadtplanungsamt der Stadt Münster gemeinsam mit dem Dortmunder Büro plan-lokal vorgestellt. Alles begann im Jahr 2019 mit dem öffentlichen Auftaktforum. Seitdem fanden viele weitere Sitzungen, Workshops und sonstige Beteiligungen statt. Mein großer Dank an dieser Stelle gilt vielen Bürgerinnen und Bürgern aus Handorf, Gelmer, Sudmühle und Mariendorf, welche durch ihr großes Engagement im Rahmen dieses Beteiligungsprozesses zum Erfolg des Stadtteilentwicklungskonzeptes beigetragen haben. Insbesondere die Ortskerne von Handorf und Gelmer haben in den letzten Jahren einen erheblichen Wandel erlebt bzw. entwickeln sich noch weiter durch neue Bauvorhaben in den nächsten Jahren. Ein stellvertretendes Beispiel ist die aktuelle Verkehrssituation auf der Handorfer Straße, welche allen Anwohnerinnen in Handorf und Sudmühle sehr viel abverlangt. Und diese unbefriedigende Situation bleibt leider auch in den nächsten Jahren bestehen. Erst mit der Fertigstellung der B481n ist hier mit einer wirklichen Verbesserung und Entlastung zu rechnen. Daher ist es wichtig, eine zukünftige Entwicklung in die richtige Richtung und mit dem Rückhalt aus der Bevölkerung zu lenken. Dafür ist in dem Stadtteilentwicklungsprozess eine erste Basis geschaffen worden. Die Stadtteilentwicklung ist mit dieser Abschlussveranstaltung nicht beendet, sondern es muss nun die Umsetzungsphase der Maßnahmen auf den Weg gebracht werden. Nicht bei allen Projekten steht jedoch die direkte Umsetzung an, sondern in vielen Fällen bedarf es noch weiterer Gespräche und Planungen. Ebenso benötigten wir weitergehende politische Entscheidungen, ob und in welcher Form letztlich die einzelnen

Projekte umgesetzt werden. Wichtig ist mir an dieser Stelle ein Appell an alle Bürgerinnen und Bürger, sich weiterhin so positiv für die Stadtteilentwicklung zu engagieren. Denn nur mit diesem Engagement werden sich unsere Stadtteile zukünftig in die richtige positive Richtung lenken lassen. Mein Dank gilt an dieser Stelle der Verwaltung, stellvertretend an Herrn Franke vom Stadtplanungsamt und des Weiteren an das Büro plan-lokal, vertreten durch Herrn Körbel und Kathrin Feigs, für eine gute Arbeit an dem bisherigen Prozess für dieses Stadtteilentwicklungskonzept. Bedanken möchte ich mich ebenso bei dem westfälischen Pferdezentrum, vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Rotermund für seine Gastfreundschaft und Bereitschaft, die heutige Abschlussveranstaltung in der Reithalle durchführen zu dürfen. Aber nun genug der einleitenden Worte von meiner Seite. Ich darf das Wort an Herrn Franke abgeben, der uns noch begrüßen möchte und das weitere Programm erklärt. Vielen Dank!

**Gerd Franke:** Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrter Bezirksbürgermeister Benedikt Spangenberg, werte Kolleginnen und Kollegen des Planbüros plan-lokal, auch ich darf Sie im Namen des Stadtplanungsamtes herzlich willkommen heißen zu der heutigen Veranstaltung. Wie Benedikt Spangenberg schon sagte ist dies bei weitem noch nicht der Abschluss eines Prozesses der Stadtteilentwicklung in den vier Stadtteilen Ortsteilen Handorf, Gelmer, Sudmühle und Mariendorf, sondern es ist, wenn man so will, ein Zwischenschritt. Ist sehe die heutigen Maßnahmenkonzepte, die vorgestellt werden und das, was aufgrund von Bürgeranregungen vorgetragen und zusammengeführt worden ist, vom Büro plan-lokal mit uns zusammen vom Stadtplanungsamt. Das soll nach Möglichkeit in die Umsetzung gebracht werden. Da sind sicherlich Maßnahmen dabei, die man sofort starten kann, aber auch Maßnahmen, da braucht man einen langen Atem. Der ganze Prozess begann im Jahr 2019, das haben wir bereits gesagt. Auch in Anbetracht anderer Aufgabenstellungen in Stadtteilen in Münster war es in Handorf und den anderen Stadtteilen wichtig zu gucken, wie sich Dinge verändert haben, die es wieder erforderlich machen, sich einmal damit zu befassen was für die Stadtteilentwicklung wichtig ist. Und im Gegensatz zu dem Konzept, das 12 Jahre zuvor aufgelegt worden ist, ist diesmal auch Gelmer mit in die Betrachtung einbezogen worden. Zahlreiche Veränderungen stehen in den Stadt- und Ortsteilen an. Gebäudeabriss und Neubau ist ein Thema im Ortskern von Handorf, die Verlagerung der Sportflächen, die Entwicklung von Neubaugebieten für Wohnen und Infrastruktureinrichtungen in Handorf. In Gelmer hat sich das Ortsbild verändert, weil Container auf der Festwiese aufgestellt werden mussten. Und sicherlich spielte in Gelmer auch die Frage nach einer künftigen Wohnbaulandentwicklung eine Rolle. In Mariendorf und Sudmühle, hier sind es

einige Verkehrsprojekte, die Veränderungen mit sich bringen werden, wenn die B481n am Netz ist und befahrbar sein wird. Und perspektivisch können wir von der Absicht der Deutschen Bahn ausgehen, auch die Bahnübergänge umzugestalten. Ziel des gesamten Stadtteilentwicklungsprozesses ist es gewesen, in einem breit angelegten Dialog mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, die in Handorf, Gelmer, Mariendorf und Sudmühle leben, zu treten. Diese Möglichkeit haben Sie sehr zahlreich genutzt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Das war wirklich toll. Ich denke da besonders an unsere Auftaktveranstaltung. Dort mussten wir zwei Veranstaltungen machen, weil die Anmeldezahlen so hoch waren, dass es keine andere Möglichkeit dafür gegeben hat. Ja, an dieser Stelle möchte ich dann übergeben an Herrn Körbel, der Ihnen etwas zum Ablauf des heutigen Abends sagen wird. Ich wünsche Ihnen einen interessanten Abend und danke Ihnen erst einmal für Ihre Aufmerksamkeit!

**Alfred Körbel:** Ja, schönen guten Abend auch von meiner Seite. Mein Name ist Alfred Körbel. Herr Spangenberg, danke! Sie haben schon einleitend vieles erzählt, sodass ich nicht weiter darauf eingehen muss. Worauf ich aber unbedingt auch eingehen muss, ist, dass diese ganze Veranstaltung von unserer Seite auf Video aufgenommen wird und demnächst, vermutlich in 10 bis 14 Tagen, im Internet noch mal wieder anzuschauen ist. Für alle diejenigen, die heute Abend nicht hierher kommen konnten, für die werden wir das aufzeichnen. Ich hoffe, es funktioniert alles. Wir waren in der letzten Minute noch dabei, die letzten Einstellungen zu machen, aber ich bin ganz zuversichtlich, dass es funktionieren wird. Sie werden nicht (per Video) aufgenommen, sondern Sie werden lediglich mit Ihren Wortbeiträgen aufgenommen. Ich habe Ihnen ganz kurz den Ablauf nochmal an die Wand geworfen. Zunächst einmal wird Kathrin Feigs Ihnen einen Einblick und einen Rückblick auf das Verfahren geben, das hier in den Stadtteilen in der Vergangenheit stattgefunden hat. Das Verfahren war ein wenig gestört worden durch die Corona-Pandemie, so dass wir einen Teil der ursprünglich geplanten Bürgerveranstaltungen dann nur noch online stattfinden lassen konnten. Nichtsdestotrotz haben wir es geschafft, noch einmal eine Präsenzveranstaltung zu machen, dafür muss ich erst einmal den Veranstaltern danken. Präsenzveranstaltung heißt auch gleichzeitig, dass Sie nochmal zu Wort kommen sollen. Wir möchten nachher in der Präsentation einen Maßnahmenpunkt nach dem anderen vorstellen. Und dazwischen werden wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich zu Wort zu melden und Fragen zu stellen und möglicherweise Anregungen zu geben. Und die Herren, hier auf meiner rechten Seite, werden Ihnen dann Rede und Antwort stehen. Wir müssen es so machen, dass eine Kollegin oder ein Kollege mit einem Mikrofon zu Ihnen kommt, das wird dann hier im Saal übertragen,

sodass Sie es dann hören können. Und ich bitte Sie, wenn Sie mögen, sich noch mit Namen zu melden. Wie gesagt, es werden keine Videoaufnahmen von Ihnen gemacht, sondern nur wir stehen hier im Bild. Ganz kurz noch mal zu dem Thema „Wie geht es weiter heute Abend nach der Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse?“ Das ist ein sehr langer Block, den wir auch durch eine kleine Pause unterbrechen wollen. Dann wird Herr Franke noch einen Ausblick geben, wie es denn hier in diesen Ortsteilen weitergehen soll, was das Stadtplanungsamt mit Ihnen gemeinsam hier in den nächsten Jahren entwickeln will. Und Herr Spangenberg wird sich dann auch schlussendlich noch einmal verabschieden. So ist im Moment der geplante Ablauf des Abends. Wir versuchen gegen 20.30/20.45 Uhr fertig zu werden. Ich bin ganz zuversichtlich, dass es klappt. Aber damit es klappt, gebe ich jetzt weiteres Wort weiter an Kathrin Feigs, die Ihnen jetzt den ersten Ausblick präsentieren wird.

**Kathrin Feigs:** Ja, schönen guten Abend auch von meiner Seite. Alfred Körbel hat es schon gesagt, ich würde jetzt anfangen, in die inhaltlichen Aspekte einzusteigen. Zunächst möchte ich noch einmal deutlich machen, was die Ziele der heutigen Veranstaltung sind bzw. meine Vorredner haben das ja schon sehr weitgehend getan. Wie gesagt, zunächst einmal wollen wir eine Prozesseinordnung machen, damit Sie sehen wo wir stehen in diesem Prozess. Dann ist, wie gesagt, der Hauptteil die Vorstellung der Ergebnisse und dann eben der Ausblick. Was den Planungsprozess angeht, haben wir hier eine Grafik dargestellt, an die sich vielleicht der ein oder andere noch erinnert aus der Auftaktveranstaltung. Sie ist auch im Internet abrufbar. Hier dargestellt ist unser Planungsprozess. Von der Analyse bis zur Dokumentation haben wir uns sozusagen durchgearbeitet. Dabei ist die Grafik so aufgebaut, dass hier (linke Seite) im Grunde die planerischen Schritte dargestellt sind, die das Stadtplanungsamt zusammen mit uns durchgeführt hat. Und auf der rechten Seite sind die verschiedenen Beteiligungsschritte aufgeführt. Was hier hoffentlich deutlich wird, ist, dass wir eigentlich zu allen Phasen des Projektes unterschiedliche Beteiligungsschritte eingebaut haben. Und das ist ja bei meinen Vorrednern auch gesagt worden, dass die Beteiligung durchweg sehr intensiv war. Also sei es bei Präsenzveranstaltungen, sei es aber auch bei den digitalen Veranstaltungen. Auf die einzelnen Veranstaltungen gehe ich gleich nochmal ein. Vielleicht an dieser Stelle nur der Hinweis darauf, wie das Projekt am Ende seinen Abschluss finden wird. Und zwar ist es so, dass wir die Dinge, die Sie heute noch anmerken, nach Möglichkeit in den Bericht auch einbinden. Das heißt, der Bericht ist noch nicht ganz fertig gestellt, sondern die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung werden noch einfließen. Dann leiten wir den Bericht an die Verwaltung weiter und an die Politik natürlich und

letztendlich bildet er den formalen Abschluss. Das Konzept ist wird dann in die politische Beratung eingebracht, die voraussichtlich im ersten Quartal 2022 stattfinden wird. Aber natürlich ist es so wie auch meine Vorredner schon gesagt haben, dass das Projekt auch nicht zu Ende ist, sondern es besteht ja aus ganz vielen einzelnen Projekten, die alle dann noch mit unterschiedlicher Dynamik danach weiterlaufen. Zu den Beteiligungsveranstaltungen: Wir sind gestartet im Dezember 2019, zunächst in Gelmer, zwei Tage später in Handorf und wie Sie hier den Fotos hoffentlich entnehmen können, war die Resonanz sehr gut. Wir haben auf diesen Veranstaltungen schon sehr viele Hinweise erhalten, mit genauem Handlungsbedarf und haben dadurch sehr gute Impulse bekommen für die Dinge, die dann im Grunde an Problem und an Aufgabenstellung in Ihren Ortsteilen anstehen. Im Februar hat dann ein Akteursworkshop stattgefunden. Akteursworkshop heißt in diesem Zusammenhang, dass wir die Interessenvertreter aus den Ortsteilen nochmal gezielt eingeladen haben, Vereinsvertreter beispielsweise, Initiativen, andere Gruppierungen, die eben Interessen aus den Ortsteilen vertreten. Und hier haben wir noch einmal vertieft zu drei verschiedenen Themenstellungen diskutiert und sehr intensiv gearbeitet und sehr viele Ergebnisse mitgenommen, die dann auch in das Konzept einfließen konnten. Ja, dann war es so, dass wir von der Präsenzbeteiligung auf die Onlinebeteiligung umschwenken mussten, Corona-bedingt. Das heißt, die ersten Projektideen, die dann entwickelt wurden, hätten wir gerne persönlich mit Ihnen besprochen, das ging jedoch nicht. Diese Projektideen haben wir dann auf einer Online-Plattform eingestellt und viele von ihnen haben sich beteiligt. Ich glaube, wir hatten 180 Anmerkungen oder Rückmeldungen auf dieser Plattform. Viele haben die Chance genutzt, sich hier zu beteiligen und wir sind dann die Anmerkungen natürlich alle durchgegangen und haben geschaut, was kann man berücksichtigen, was lässt sich möglicherweise aber auch nicht umsetzen. In diesem Sommer, 2021, gab es eine zweite digitale Beteiligungsphase. Wir haben die Projekte in Form eines Konzeptes zusammengefasst und ein Konzeptentwurf erstellt, der ist online gestellt worden auf der Internetseite des Stadtplanungsamtes. Hier konnte er heruntergeladen werden und hier gab es dann auch noch mal die Möglichkeit, Anmerkungen zu machen. Das haben, wenn ich es richtig weiß, auch 15 Personen oder Gruppierungen genutzt. Wobei man sagen muss, es gab teilweise sehr umfangreiche Rückmeldungen, beispielsweise von der Initiative Starkes Handorf, die natürlich auch wieder die Interessen von sehr vielen Personen bündelt. Insofern haben wir da auch noch einmal sehr viel Material erhalten, das dann auch nach Möglichkeit in die Projekte eingeflossen ist. Jetzt stellt sich natürlich die Frage, bei dieser Menge an Anregungen die wir bekommen haben, „Was haben wir denn damit

genau gemacht?“ Wie gesagt, nach Möglichkeit haben wir die Anregungen eingearbeitet. Es gab aber natürlich auch Anregungen, die sich nicht einarbeiten ließen. Das war zum einen sehr kleinteilige Anmerkungen, gerade im Themenfeld Verkehr, also wenn es beispielsweise darum ging, dass an einer bestimmten Stelle ein Radweg repariert werden sollte, dann sind das natürlich auch wichtige Anmerkungen. Die passen aber sozusagen in der Maßstabsebene nicht unbedingt in ein Stadtteilentwicklungskonzept. Insofern sind wir mit solchen Anmerkungen so umgegangen, dass wir die weitergeleitet haben ans Amt für Mobilität und Tiefbau, die dann genauer prüfen, wie ist mit diesen Anmerkungen umzugehen, sind das tatsächliche Handlungsbedarfe und muss man da tätig werden. Und es gab natürlich aber auch Anmerkungen, die sich schlicht und einfach nicht umsetzen lassen. Beispielsweise weil sie sehr, sehr teuer sind oder weil sie vielleicht anderen Ideen, anderen Planungsvorhaben deutlich widersprechen. Hier geht es letztendlich auch immer um ein Abwägen von Maßnahmen, die sich nicht durchführen lassen. Ja, damit diese Anmerkungen aber nicht verloren gehen, haben wir alle Anmerkungen, die wir nicht ins Konzept eingearbeitet haben, in Form von einer großen Tabelle aufbereitet und das Stadtplanungsamt hat jede dieser Anmerkungen mit einem Kommentar versehen, wie mit dieser Anmerkung umgegangen wird. Das ist sozusagen ein Anhang zum Bericht. Der wird auch veröffentlicht, den können Sie sich auch anschauen. Das heißt, wenn Sie sagen, auf meine Anmerkungen ist aber keine Rücksicht genommen worden, dann können Sie möglicherweise in diesem Anhang nachlesen, was mit Ihrer Anmerkung passiert ist. Ja, genug der Vorrede zu unserer Arbeitsweise und zum Prozedere, wie wir vorgegangen sind. Jetzt wollen wir Ihnen das Maßnahmenkonzept vorstellen. Vielleicht nochmal zum Charakter des Maßnahmenkonzeptes. Letztendlich soll das Maßnahmenkonzept einen Rahmen bilden für die Stadtteilentwicklung in den nächsten Jahren. Das heißt, es sind sehr viele Projekte darin dargestellt, die zum großen Teil einen sehr unterschiedlichen Bearbeitungsstand haben. Da sind Projekte, die weitgehend fertig sind, also Stichwort beispielsweise Verlagerung der Sportstätten in Handorf. Das ist ein Projekt, was soweit läuft, das man im Grunde jetzt eigentlich nicht mehr unbedingt als Planung bezeichnen muss. Und im Gegensatz dazu gibt es dann eben Projekte, die noch einen relativ langen Vorlauf haben werden. Also Stichwort Handorfer Straße. Eine Situation, die für viele von Ihnen sehr unbefriedigend ist. Benedikt Spangenberg hat auch eben darauf angesprochen, dass diese Planung der Handorfer Straße sehr eng mit der Fertigstellung der B 481N zusammenhängt, so dass ganz kurzfristig hier relativ wenig möglich ist. Das an dieser Stelle einfach nur zur Klarstellung, dass die Projekte eben alle einen unterschiedlichen Zeithorizont haben. Das

Besondere an dem Maßnahmenkonzept ist die Tatsache, dass wir versucht haben, alle Maßnahmen möglichst weitgehend aufeinander abzustimmen. Das heißt, wir haben eine integrierte Vorgehensweise gewählt. Es ist nicht eine simple Aneinanderreihung von Projektaufzählungen und Projektideen, sondern es ist tatsächlich so, dass wir auch immer nach Wechselwirkungen geschaut haben und immer geschaut haben, passt denn das eine Projekt zum anderen Projekt und welche Wechselwirkungen gibt es. Letztendlich finden Sie in dem Konzept - der eine oder andere hat es im Sommer auch von der Homepage des Stadtplanungsamts heruntergeladen - letztendlich finden Sie in dem Konzept 22 Maßnahmenvorschläge und weitere Maßnahmenbereiche. Diese haben wir eingeteilt in sechs Handlungsfelder, wobei es auch immer Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern gibt. Die Handlungsfelder sind das Handlungsfeld Wohnen, das Handlungsfeld aktives Zusammenleben, soziale Infrastruktur und Einzelhandel, nachhaltige Mobilität, grün-blauer Werseraum, das umfasst letztendlich ökologische Fragestellungen und erholungsbezogene Fragestellungen. Und dann noch zwei separate Themenfelder für die Ortskerne von Handorf und von Gelmer. Wir haben es so gemacht, Alfred Körbel hat es gerade schon angekündigt, dass wir jeweils ein Handlungsfeld mit seinen Projekten vorstellen und danach die Möglichkeit zur Diskussion geben, damit man jeweils auch immer im Kopf hat, was ist da vorgestellt worden und man unmittelbar dazu Stellung nehmen kann. Und eine Pause würden wir machen nach dem Projekt zum grün-blauen Werseraum. Das müsste in etwa einer oder eineinhalb Stunden sein. Ja, an dieser Stelle sehen Sie den Maßnahmenplan einmal dargestellt. Uns ist klar, dass jetzt in der Präsentation nicht alles so besonders gut zu erkennen ist. Insbesondere die Zeichnungen sind natürlich sehr klein. Insofern würden wir sie einfach einladen, sich das Konzept also noch mal genauer anzuschauen. Aber letztendlich ist das der Übersichtsplan, in dem alle Maßnahmen verortet sind.

### **Handlungsfeld Wohnen**

Wir starten mit dem Handlungsfeld Wohnen. Wir haben immer vorweg geschaltet die Ziele, die grundsätzlich in diesem Handlungsfeld zu verfolgen sind. Und danach stellen wir die Projekte vor. Im Handlungsfeld Wohnen geht es ganz zentral darum, die hohe Wohnqualität, die Sie ja jetzt schon in ihren Ortsteilen haben, langfristig zu sichern, sich nachhaltig auch um die Bestände zu kümmern. Ein ganz wichtiges Themenfeld ist aber auch die Schaffung von neuen Wohnangeboten. Sie wissen es selber am besten, dass der Druck auf den Wohnungsmarkt relativ hoch ist, und insofern ist vorgesehen, in Han-

dorf und in Gelmer neue Wohnbauflächen zu schaffen. Zielgruppen sind dabei unterschiedliche, wie z.B. Familien und älteren Menschen, auch Menschen mit einem kleineren Geldbeutel. Das heißt, es sollen unterschiedliche Wohnbedürfnisse und unterschiedliche Einkommensgruppen dabei berücksichtigt werden. In diesem Feld haben wir drei Projekte, eins in Gelmer und zwei Projekte in Handorf, die ich Ihnen jetzt vorstellen werde.

**W9:** Ja, das erste Projekt bezieht sich auf Gelmer. In Gelmer ist es das Ziel, neue Wohnangebote zu schaffen. Das Problem ist, dass in Gelmer die Fläche noch nicht festgelegt werden konnte, die dafür in Frage kommt. Es gibt hier verschiedene Flächen, die verschiedene planungsrechtliche Voraussetzungen haben, die aber zum Teil eben auch verschiedene Problemlagen aufweisen, wie beispielsweise Emissionen von landwirtschaftlichen Betrieben. Und es gibt aber auch Wünsche aus der Bürgerschaft, die im Zuge der Beteiligung geäußert wurden. Also beispielsweise die Fläche an der Eckernheide wurde explizit von der Bürgerschaft als Potentialfläche eingebracht und auch die Fläche am Eschkamp. Aktuell ist das Stadtplanungsamt damit beschäftigt, jeweils die Voraussetzungen der Flächen zu prüfen, welche der Flächen eben als Wohnbaufläche infrage kommen könnte. Das Besondere an dieser Fläche wird zukünftig auch sein, dass die Funktion dort nicht allein dem Wohnen vorbehalten wird, sondern dass gegebenenfalls auch die Grundschule dorthin umziehen soll und dort erweitert werden soll. Das ist aber ein Themenfeld, auf das ich gleich nochmal etwas ausführlicher eingehen werde.

**W11:** Das zweite Projekt ist eins von den Projekten, die im Grunde schon sehr weit fortgeschritten sind. Das ist die Wohnbaufläche am Kirschgarten. Da ist geplant, etwa 180 Wohneinheiten neu anzulegen, ein Mix aus Wohnungen im Geschosswohnungsbau und aus Einfamilienhäusern. Die Planung hier ist integriert angelegt worden. Das heißt, es geht nicht nur um das Thema Wohnen, sondern es geht auch darum, auch hier einer Grundschule neu zu bauen. Und zwar soll die Matthias-Claudius-Schule in die Wohnbaufläche verlegt und erweitert werden. Das stelle ich auch gleich noch mal etwas ausführlicher dar. Und außerdem geht es in dieser Wohnbaufläche auch um das Thema Freiraum und das Thema Wasser. Beispielsweise wird der Juffernbach in diesem Bereich renaturiert werden. Parallel bzw. im Vorfeld war es notwendig, die Sportflächen zu verlangen, die sich vorher auf dieser Fläche befunden haben. Die Sportflächen sind Richtung Nordosten verlagert worden. Das ist ein Prozess, der ist schon sehr weit fort-

geschritten. Dazu komme ich aber auch gleich nochmal. Aktuell ist es so, dass der Bebauungsplan sich in der Offenlage befindet von 20.09. bis zum 20.10.2021 und der Satzungsbeschluss ist angestrebt für die erste Hälfte des nächsten Jahres. Es kann damit gerechnet werden, dass die Realisierung bzw. der Bau ab etwa 2024 dann stattfinden wird.

**W10:** In Handorf soll eine zweite Wohnbaufläche entwickelt werden, da ist der Planungsstand noch nicht so weit fortgeschritten wie am Kirschgarten. Es handelt sich um die Flächen an Kötterstraße. Hier sollen noch einmal mehr Wohneinheiten entstehen, etwa 300 Wohneinheiten, aber auch wiederum ein Mix aus Ein- und Mehrfamilienhäusern. Hier spielt auch wieder das Thema integrierte Planung eine ganz große Rolle. Und zwar soll neben dem Wohnen auch soziale Infrastruktur vorgesehen werden. Ein Kindergarten, der notwendig wird, weil einfach die Bevölkerungszahl mit den neuen Wohnquartieren ansteigt. Thema Freiraum und Regenwasserbewirtschaftung spielen in diesem Bereich ebenfalls eine große Rolle. Es gibt einen Bachlauf, der durch die Flächen hindurch läuft, da gerade auch das Thema Wasser eine große Rolle spielt. Mobilität ist ein zentrales Thema, was natürlich bei der Neuplanung eines Wohnquartiers auch wichtig ist. Und aktuell hinzugekommen in den letzten Monaten ist auch das Thema Einzelhandel. Und zwar soll in der Wohnbaufläche an der Kötterstraße, in einem Bereich nahe der Kreuzung der Kötterstraße und Hobbeltstraße, ein Lebensmitteleinzelhandel entstehen. Dazu sage ich gleich noch mal etwas ausführlicher etwas. Die Planung ist so verlaufen, dass sich die Stadt angesichts der doch nicht so ganz einfachen Entwurfsaufgabe entschlossen hat, mehrere Teams parallel zu beauftragen, eine Planung durchzuführen. Das heißt, drei Teams wurden beauftragt, an diesem Planungsverfahren teilzunehmen. Das lief im letzten Herbst endete in diesem Frühjahr. Es gab eine Zwischenpräsentation der Entwürfe dieser drei Teams. Das sollte eigentlich auch als Präsenzveranstaltung stattfinden, haben wir dann aber letztendlich auch digital durchgeführt. Vielleicht hat der ein oder andere sich auf der Internetplattform die Entwürfe angeschaut, vielleicht auch kommentiert. Die Kommentare sind an die Teams weitergeleitet worden und auch im Zuge der weiteren Entwurfsarbeit berücksichtigt worden. Ja, letztendlich sind die Entwürfe dann im Stadtplanungsamt eingegangen, von den verschiedenen Fachämtern der Stadt sehr intensiv geprüft worden. Auf Funktionsfähigkeit, auf städtebauliche Qualitäten, auf Freiraumqualitäten, auf Regenwasserbewirtschaftung. Und letztendlich ist ein Entwurf ausgewählt worden, der die Grundlage für die Bebauungsplanung darstellen soll. Wobei das Stichwort Grundlage hier glaube ich das Richtige ist: Wenn Sie gleich den Entwurf sehen, dann ist das nicht der Entwurf, der

eins zu eins umgesetzt wird. Es wird demnächst eine frühzeitige Bürgerbeteiligung geben, die explizit zu der Wohnbaufläche an der Kötterstraße stattfinden. Da haben Sie dann die Möglichkeit, sich das Ganze genauer anzuschauen und auch Ihre Kommentare dazu abzugeben, was Ihnen gefällt, was Ihnen nicht gefällt oder was Sie für sinnvoll halten oder auch nicht. Einen Termin weiß ich aktuell noch nicht, aber ich denke, das wird in den nächsten Monaten soweit sein. Jetzt sehen Sie die drei Entwürfe der drei Teams dargestellt. Es gab einen Entwurf des Büros HJP. Bzw. hinzufügen muss ich noch, dass in den Teams immer jeweils ein Stadtplanungsbüro mit einem Freiraumplanungsbüro und einem Experten für Wasserwirtschaft kooperiert hat, damit eben alle Themenfelder gleichberechtigt bearbeitet werden konnten. Hier sind jetzt nur die Namen der Stadtplanungsbüros dargestellt, weil die eben die Federführung bei der Planung hatten. Also links oben ist der Entwurf des Büros HJP dargestellt, links unten ein Entwurf des Büros Wolters Partner aus Coesfeld und groß dargestellt ist ein Entwurf des Büros Reicher Haase. Der groß dargestellte Entwurf ist derjenige, der ausgewählt wurde und später die Grundlage für den Bebauungsplan darstellen soll. Aber, wie gesagt, hier steht noch ein überarbeitender Schritt aus. Was die Stadt überzeugt hat an diesem Entwurf, das war zum einen eine klare städtebauliche Struktur, die Einteilung in drei klare Baufelder, aber auch beispielsweise die Führung der Veloroute. Das war nämlich auch eine zentrale Aufgabenstellung im Zuge des Wettbewerbs. Ich zeige Ihnen, wo die Veloroute im Entwurf langführt. Also, in diesem Entwurf und in den anderen Entwürfen auch wird die Veloroute vom Kirschgarten kommend an den Tennisplätzen vorbeigeführt, dann weitergeführt durch das Quartier hindurch und hat im Quartier eine sehr prominente Position. Das Besondere an diesem Entwurf, was auch letztendlich ein wichtiger Faktor bei der Auswahl war, ist die Tatsache, dass hier auch das Thema Entwässerung sehr sehr gut gelöst ist. Nicht zuletzt seit den Flutereignissen, die ja doch den Sommer geprägt haben, ist natürlich das Thema Entwässerung ein ganz zentrales in der Stadtplanung. Und das Büro Reicher Haase hat mit seinen Kooperationspartnern hier eine gute Lösung aufgezeigt. Zum einen haben sie vor, den vorhandenen Bach zu renaturieren. Und zum anderen sind verschiedene Elemente vorgesehen, die das Regenwasser vorher sammeln, bevor es dann eben in den Bach abgeleitet wird. Das sind zum einen die Gräften. Das kann man jetzt wahrscheinlich nicht ganz so gut erkennen, aber da würde ich Sie auch verweisen auf die Veranstaltung, die dann entsprechend noch mal stattfinden. Es sind aber auch landschaftliche Elemente, also flache Grasmulden, die dann eben einfach sehr gut geeignet sind, um das Niederschlagswasser zurückzuhalten, bevor es dann oberirdisch abgeleitet wird. Ja, mehr

möchte ich zunächst zu den Entwürfen nicht sagen. Wie gesagt, ich würde Sie gerne verweisen auf die frühzeitige Bürgerbeteiligung, wo Sie dann sehr viel genauer etwas zu dem Entwurf erfahren. Noch ein Hinweis: Wir haben im Zuge der Anmeldung von dem einen oder anderen erfahren, dass er gerne heute an einer Veranstaltung teilnehmen möchte, weil er Interesse an einem Baugrundstück hat. Bei beiden Wohnbauflächen muss man sagen, davon sind wir noch zeitlich ein ganzes Stück entfernt. Wenn Sie Interesse haben am Wohnbauflächen, dann würden wir Sie gerne verweisen auf eine Internetseite der Stadt, die hier dargestellt ist, dass Sie sich dort informieren. Da gibt es auch eine Telefonnummer. Zu gegebener Zeit wird auch die Kötterstraße und der Kirschgarten hier aufgeführt sein. Und wie gesagt, hier sind dann alle weiteren Informationen. So viel zunächst zu den ersten drei Projekten im Themenfeld Wohnen und damit würde ich dann gerne Sie zur weiteren Diskussion einladen.

### ***Diskussion Handlungsfeld Wohnen***

**Alfred Körbel:** Ja, ich habe es eben schon gesagt. Ich bitte Sie um Handzeichen, damit die Kolleginnen und Kollegen bei Ihnen mit dem Mikrofon auflaufen können und Sie entsprechend Ihrer Anmerkungen hier dann lautstark verkünden können. Bitte schön.

**Bürgerin/Bürger:** Ich hätte eine Frage, und zwar wie ist es grundsätzlich mit den Vergaberichtlinien für diese Flächen? Ich habe da nochmal eine Anmerkung dazu gemacht, dass es gerade für das Ehrenamt sehr wichtig ist. Wir sprechen hier in Gelmer über die Feuerwehren, dass uns eben nicht die Einsatzkräfte auf Dauer verloren geben. Aus dieser Sichtweise ist uns wichtig, wie so etwas im Plan dargestellt wird.

**Mattias Bartmann:** Ja, dazu kann ich gerne etwas sagen. Mein Name ist Mattias Bartmann vom Stadtplanungsamt. Ich kann Ihnen zumindest so viel sagen, es gibt städtische Vergaberichtlinien, die gelten für die Gesamtstadt allerdings, davon haben Sie wahrscheinlich schon gehört, die berücksichtigen verschiedene Faktoren. Da spielt die Anzahl der Kinder, der bisherige Wohnort, aber eben auch Fragen wie soziales Engagement in Vereinen oder bei der Feuerwehr oder ähnliches eine Rolle. Das wird entsprechend bepunktet und führt dann dazu, dass man in einer Rangfolge mehr oder weniger weiter oben oder weiter unten eingeordnet ist. Gleichzeitig ist es so, dass die Grundstücke der Stadt Münster - jetzt auch Grundstücke für Einfamilienhäuser, darüber reden wir ja gerade -, dass die an bestimmte Einkommensgruppen vergeben werden. Da gibt es einen Prozentsatz von 70 Prozent der Grundstücke, diese werden an eine maximale Einkommensgrenze gekoppelt, und 30 Prozent dürfen sozusagen darüber

auch ein Einkommen haben. Das dient dazu, dass gerade eben Einkommensgruppen, die ja vielleicht nicht so viel verdienen, dass die sich am freien privaten Markt entsprechend orientieren können, Grundstücke zu erwerben. Aber diese Vergaberichtlinien, die sind gesamtstädtisch vereinbart und vom Rat entsprechend beschlossen. Das kann durchaus sein, dass die sich bis dahin, also wir reden ja hier von zwei, drei, vier Jahre, bis wir dann zu der Grundstücksvergabe kommen, dass die sich auch nochmal ändern. Das ist nicht ausgeschlossen. Die finden Sie genauso auf der Seite, die Sie hier gerade sehen. Da können Sie sich auch diese Vergaberichtlinien anschauen im Detail. Und mit ganz expliziten Fragen, da bitte ich Sie dann, wenden Sie sich an die Kollegen von dem Amt, die diese Vergaben durchführen. Das kann sein, dass ich auch noch mal was ändert in der Gewichtung der einzelnen Faktoren, was Kinder, soziales Engagement oder ähnliche Dinge angeht. Aber das ist der Stand heute und üblicherweise wird er dann in Neubaugebieten so angewandt. Das ist nicht zwingend, aber üblicherweise ist das so.

**Alfred Körbel:** Okay, Frage ausreichend beantwortet? Der Herr mit dem hellblauen Hemd hatte sich noch gemeldet?

**Bürgerin/Bürger:** ich wohne in Handorf-Dorbaum und meine Frage gehört eigentlich eher dem Bereich Verkehr an, aber das ist gerade angesprochen worden.

**Alfred Körbel:** Dann sparen Sie sich die Frage; zum Verkehrsbereich kommen wir gleich noch.

**Bürgerin/Bürger:** Sie haben es gerade angesprochen. Die Führung der Veloroute durch dieses Baugebiet: das ging gerade ziemlich schnell, aber ich habe ungefähr fünf 90° Kurven gesehen und eigentlich habe ich mit der Veloroute immer verbunden: bequem, sicher und schnell, hauptsächlich dort, von Telgte nach Münster und das passt nicht so richtig zu dem, was sie gerade gezeigt haben, finde ich. Auch durch Baugebiete, das ist unsere Erfahrung, laufen kleine Kinder, die da auch spielen, vielleicht auch auf der Veloroute. Und ich finde, das sollte man sich noch mal überlegen, ob man dort mitten durch das Wohngebiet eine Veloroute führt. Nichts gegen die Radverkehrerschließung, die finde ich ganz toll, aber ob die Route so laufen muss, sollte noch einmal bedacht werden.

**Alfred Körbel:** Die Frage (an das Planungsamt) ist, ob Sie jetzt nochmal eine kurze Antwort geben wollen oder ob wir es verschieben.

**Mattias Bartmann:** Ich möchte noch einmal daran erinnern oder darauf aufmerksam machen: bei der Veloroute handelt es sich hier nicht um einen Radschnellweg, wo man

davon ausgeht, dass da wirklich ganz hohe Geschwindigkeiten gefahren werden, die dann möglicherweise auch zu einem Problem mit Fußgängern führen, sondern es ist einfach so, wie Sie es auch schon gesagt haben, es soll zwar eine bequeme, natürlich auch schnelle Route sein, aber das hindert nicht daran, dass da auch mal ein paar Kurven sein können. Das ist auch von den Kollegen, die die Veloroute geplant haben, vom Amt für Mobilität und Tiefbau, ist diese Führung durchaus sehr überdacht worden. Aber die Details dazu, die diese Fragestellung betreffen, da möchte ich dann tatsächlich gerne auf die Veranstaltung verweisen, die in ein paar Monaten stattfindet und in der es komplett um den Bebauungsplan geht, dann kann man die Führung in dem Baugebiet vielleicht auch nochmal etwas genauer diskutieren. Aber im Grundsatz ist das eben bei der Veloroute so, das ist im Grunde einfach ein besserer Radweg, aber das ist kein Radschnellweg, vor dem man Angst haben müsste.

**Alfred Körbel:** Okay, vielleicht sollten wir das nachher noch mal ansprechen. Gibt es noch weitere Fragen zum Themenfeld Wohnen?

**Bürgerin/Bürger:** Ich habe eine Folgefrage zu dem Thema „die Stadt vermarktet die Fläche“. Ist das so, dass wirklich die Stadt die Flächen vermarktet? Ich habe auch vor einem halben Jahr auf der Stadtplanungsseite geschaut und da waren die Flächen in Handorf von 2018 noch auf dem Markt. Aber mit dem Verweis, dass März 2018 die Ausschreibung ausgelaufen ist und sonst hört man eigentlich immer nur, dass irgendwelche Immobilien an Wohnbau-Firmen vergeben werden und diese die Flächen dort weitervermarkten.

**Mattias Bartmann:** Nein, dem würde ich gerne entgegentreten. Wir haben natürlich nicht in allen Baugebieten städtische Flächen. es gibt auch Gebiete, die nicht städtisch sind. Aber nach den seit ein paar Jahren geltenden Regeln zur sozialen Bodennutzung haben wir in den neuen Baugebieten im Außenbereich, und das sind in diesem Fall bei- des solche Baugebiete, immer mindestens einen 50 prozentigen Anteil an städtischen Flächen. Und hier werden in der Regel - so ist es bisher gewesen, wie gesagt, mag sein, dass sich das in Zukunft mal ändert, aber es ist im Moment jetzt auch nicht abseh- bar, dass es bisher so ist, - die Einfamilienhaus-Grundstücke explizit an die einzelnen späteren Eigennutzer vermarktet. Vergeben werden sie nach diesem Punktesystem und mit den Einkommensgrenzen, die ich gerade genannt habe. Anders ist das beispiels- weise auf der York-Kaserne, das macht die Konvoy, das ist ein etwas anderes Verfah- ren. Dass muss uns hier aber nicht weiter nicht interessieren. Anders ist es natürlich

auch bei Geschosswohnungsbau. Die werden nicht unbedingt an den Endnutzer vermarktet. Geht ja auch nicht, sondern an einem potenziellen Entwickler oder Bauträger, der dann dieses Mehrfamilienhaus baut und dann entweder die Wohnungen verkauft oder vermietet. Oder es wird geförderter Wohnungsbau. Da ist es was Anderes. Aber bei städtischen Grundstücken für Einfamilienhaus-Gebäude ist dies tatsächlich der Regelfall, dass die einzelnen vermarktet werden.

**Alfred Körbel:** Okay, noch weitere Fragen?

**Bürgerin/Bürger:** ich habe zwei Fragen in zwei Richtungen. Es war sehr gut erklärt, dafür mein Dank. Sie haben Vergleiche aus Prozessen früherer Zeiten dargelegt, und Corona hat vieles ausgebremst. Wie ordnen Sie das ein, was Sie in den Bürgerbeteiligungen gesehen haben im Vergleich zu anderen? Und die zweite Frage eher in Richtung Stadt und Planungsamt. Jetzt habe ich mehrfach gehört, wir müssen uns gedulden was das Thema Neubaugebiete anbelangt. Und damit sind Sie sicher auch verzahnt mit anderen Behörden, in Ihrer Stadt und unserer Stadt. Zum Beispiel dem Schulamt. Da geht es mir um das Thema Schule und ähnliche Dinge. Wie ist das vorstellbar für jemanden, der nicht so im Thema steht?

**Bürgerin/Bürger:** Ich komme aus Gelmer und meine Frage geht in eine ähnliche Richtung. Wir haben sehr intensiv diskutiert in den vielen Runden und haben auch viele Anregungen zu Gelmer gemacht, aber mir fehlt jetzt hier so ein bisschen das Ergebnis. Wir haben es immer weiter nach hinten geschoben und die Fragen, die ich konkret habe, ist, wann wir mit einer weiteren Entwicklung in Gelmer rechnen können, wie eine genaue Infrastruktur aussehen wird, die uns sehr lieb ist, und wichtig ist. Die haben wir hier momentan, die versuchen wir zu halten oder zu stärken. Und ich spreche, glaube ich, auch für viele andere Einwohner. Es ist insofern sehr interessant, wann es weitergeht und wie es weitergeht. Und insbesondere sollte die Erweiterung von Gelmer verbunden sein mit einer Erweiterung der Schule, also der Grundschule, und auch eine Erweiterung des Gelmer Marktes.

**Alfred Körbel:** Zu den Infrastrukturprojekten, kommen wir gleich noch im Anschluss, aber vielleicht zunächst mal die drei Fragen. Ich würde gerne für Kathrin Feigs antworten: was den Vergleich mit anderen Verfahren angeht. Wir führen sehr viele und sehr vergleichbare Verfahren durch, vor Corona, während Corona und ich hoffe auch nach Corona noch. Diese Verfahren sind alle ein wenig ausgebremst worden. Das muss man ganz klar sagen. Wir haben früher vor Corona alles im Präsenz gemacht. Wir hatten große Bürgerversammlungen. Wir haben auch hier in Münster, noch vor Corona, große

Bürgerversammlungen mit 400 Teilnehmern. Also richtig große Veranstaltungen. Das hat natürlich mit Corona überhaupt nicht mehr funktioniert. Dass wir jetzt hier in einer Reithalle sind, ist auch Zeichen dafür, dass wir uns irgendwie was Neues ausdenken müssen, was aber gut geklappt hat, das kann man sicher auch nochmal sagen an dieser Stelle. Corona hat, glaube ich, viele von uns gelehrt, dass wir auch mit neuen Medien, Internet und ähnlichen Dingen uns einbringen können. Und was wirklich gut geklappt hat, war das, was wir dann ersatzweise gemacht haben, nämlich eine Online-Beteiligung, die natürlich nicht so kuschelig war wie eine Bürgerversammlung, aber die trotzdem uns mehr Informationen gebracht hat. Insofern bin ich ganz zuversichtlich, dass es also trotz Corona auch ein gutes Konzept geworden ist, wo Sie alle auch sich haben einbringen können. Wenn Sie da eine andere Auffassung haben, dann teilen Sie mir das bitte gerne mit. Aber wir haben das Möglichste getan, um Sie weiterhin so wie ursprünglich geplant zu beteiligen. Zur zweiten Frage bitte noch mal Mattias Bartmann.

**Mattias Bartmann:** Ich würde versuchen, die beiden Fragen, die Sie beide zur Entwicklung bzw. Baulandentwicklung in Gelmer gestellt haben, gemeinsam zu beantworten. Grundsätzlich ist es so, Sie können sich das vorstellen, Baulandentwicklung ist kein singulärer Prozess, den das Stadtplanungsamt betreibt. Das ist ein sehr komplexer Prozess, an dem die verschiedensten Ämter der Stadt Münster beteiligt sind. Das fängt beim Planungsamt an, geht über das Amt Mobilität und Tiefbau, ganz wichtig zum Thema Erschließung, aber auch zum Thema Entwässerung. Natürlich ist auch das Schulamt beteiligt, das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, das Amt für Umwelt, Nachhaltigkeit und so weiter. Also, das ist ein komplexer, integrierter Prozess, eine solche Baugebietsentwicklung und insofern kann man davon ausgehen, dass das entsprechend auch die einzelnen Belange berücksichtigt. Woran das jetzt liegt, auch wir hätten uns durchaus gewünscht, dass wir heute hier stehen würden für Gelmer, und schon sagen könnten, das ist jetzt die Fläche, die es wird. Das hatten wir uns vor zwei Jahren vielleicht auch noch so vorgestellt, dass das vielleicht so sein könnte. Das ist aber leider nicht so. Das hängt auch in Teilen an Corona, aber ganz und gar nicht so sehr und ausschließlich. Das liegt einfach daran, dass wir in Gelmer noch sehr viele offene Enden haben bei diesen Baugebieten oder bei diesem potenziellen Baugebieten. Kathrin Feigs hat das gerade schon angedeutet, wir haben in Teilen mit Emissionssituationen zu tun, die wir untersuchen müssen. Wir haben bei allen Flächen immer mit der Frage der Entwässerung zu tun, wie beispielsweise in der Eckernheide, die – so ist zumindest meine Wahrnehmung aus der ersten Auftaktveranstaltung - ja von vielen von Ihnen favorisiert wurde. Da haben wir durchaus ein Thema mit der mit der Entwässerung, wie man damit

umgehen kann. Bei allen Flächen ist es so, dass wir als Stadt nicht Eigentümer sind. Das heißt, wir haben immer die liegenschaftliche Fragestellung auch unter den Regularien der sozialgerechten Bodennutzung Münster. Da ist auch immer schwer vorherzusagen, in welchem Zeitraum man solche liegenschaftliche Fragestellungen bewegen kann und zum Ergebnis führen kann, auch immer mit einem offenen Ende. Und schlussendlich haben wir beispielsweise auch wieder bei der Fläche südlich Zur Eckernheide auch noch ein grundsätzliches Problem bzw. Thema. Die ist heute noch nicht im Regionalplan dargestellt. Das ist ein übergeordnetes Planwerk, an das wir uns halten müssen, dargestellt und die Fortschreibung dieses Regionalplans läuft gerade. Da kann man sich vorstellen, dass man diese Fläche da einbringt, um sie dann hinterher im Regionalplan dargestellt zu haben und dann auch tatsächlich ein Baugebiet zu entwickeln. Aber das sind einfach verschiedene lose Enden, die im Moment bearbeitet werden, aber wo ich Ihnen leider nicht verlässlich sagen kann, wann wir da zu einem Ergebnis kommen.

**Alfred Körbel:** Okay, noch weitere Fragen zum Themenfeld Wohnen? Sonst würde ich jetzt weitergehen zum nächsten Themenfeld, das heißt Aktives Zusammenleben, soziale Infrastruktur und Einzelhandel?

**Bürgerin/Bürger:** Was ich mal fragen wollte: Wie sieht das eigentlich aus? Sind diese beiden Projekte an der Hobbeltstraße und auf der Kötterstraße: Sind diese Häuser rollstuhlgerecht, also barrierefrei?

**Alfred Körbel:** Okay, Mattias Bartmann, können Sie das beantworten?

**Mattias Bartmann:** Das kann man jetzt noch nicht abschließend beantworten, wie und in welcher Form, aber grundsätzlich ist es so: In beiden Baugebieten haben wir geförderten Wohnungsbau, und ich gehe auch davon aus, dass wir in beiden Baugebieten zumindest in einzelnen Bereichen die Anforderungen haben werden, dass da auch rollstuhlgerechte Wohnungen dabei sind. Aber das sind Planungen, die erst deutlich später kommen. Soweit sind wir im Moment noch nicht. Aber dass das ein Thema sein könnte, können wir heute schon mal mitnehmen.

**Alfred Körbel:** Gut, da hinten ist noch eine Meldung.

**Bürgerin/Bürger:** Erstmal zu Handorf. Ich rege an, wenn ich jetzt überlege, die Häuser werden von der Wohn- und Stadtbau gebaut, wenn ich das richtig verstanden habe. Also die Grundstücksflächen werden dann entsprechend diesem Verteilungsschlüssel 70/30 aufgeteilt. Ist das richtig? Denn meine Frage oder eine Anregung ist jetzt, insbesondere gerade weil sie einkommensschwächere Familien ansprechen, dass genau

diese Verträge, sprich Grundstücksverträge und Hauserstellungsverträge getrennt werden, denn wir sprechen hier über einen immensen Aufwand an Grunderwerbsteuer, die Sie dann für diese Familien, die ohnehin im Einkommen schwächer sind, ersparen.

**Mattias Bartmann:** Dazu kann ich direkt etwas sagen. Vielleicht habe ich mich eben missverständlich ausgedrückt oder es nicht ganz rübergekommen. Also, es kann durchaus sein, dass die Wohn- und Stadtbau das eine oder andere Mehrfamilienhaus- oder Geschosswohnungsbaugrundstück übernimmt, um dort zu bauen. Das ist nicht ausgeschlossen. Aber die Einfamilienhausgrundstücke, die werden nicht von Wohn- und Stadtbau entwickelt, sondern die werden direkt von der Stadt Münster verkauft an den Endnutzer, und das heißt, dort wird im Regelfall das Grundstück verkauft. Es gibt keinen Bauträger- oder ähnlichen Vertrag, sondern Sie sind völlig frei. Insofern entfällt auch das Thema mit der Grunderwerbssteuer. Da gebe ich Ihnen im Übrigen völlig recht. Aber das ist hier nicht Thema. Wir als Stadt Münster verkaufen nur die Grundstücke.

**Alfred Körbel:** Oh gut, ich glaube, wir sind mit den Fragen zu dem Themenkomplex durch. Und dann möchte ich Kathrin Feigs bitten, das Handlungsfeld Aktives Zusammenleben, soziale Infrastruktur und Einzelhandel vorzutragen.

### **Handlungsfeld Aktives Zusammenleben, soziale Infrastruktur, Einzelhandel**

**Kathrin Feigs:** Genau, damit kommen wir zum nächsten Handlungsfeld. Ich will zunächst die Ziele deutlich machen. Wir haben hier in den einzelnen Ortsteilen ein zum Teil sehr aktives Gemeinschafts- und Vereinsleben, das haben wir aber auch daran natürlich festgestellt, wie intensiv die Beteiligung hier an den verschiedenen Beteiligungsformaten war. Dieses Gemeinschafts- und Vereinsleben soll unterstützt werden. Das Angebot an Sport und Freizeiflächen soll gesichert werden. Stichwort beispielsweise Verlagerung der Sportflächen und Neubau. Das sind natürlich dann auch viele Projekte, die nicht alleine die Stadt durchführt, sondern wo vor allem auch die Vereine einen sehr großen Anteil auch daran haben. Soziale Infrastruktur soll bei der Baulandentwicklung berücksichtigt werden, das ist eben auch angesprochen worden, Thema Schule, Thema Kindergärten. Das heißt Wohnbaulandentwicklung bedeutet auch immer einen erhöhten Bedarf an sozialer Infrastruktur. Gleichzeitig soll natürlich möglichst die soziale Infrastruktur schon vorhanden sein, wenn die Familien dorthin ziehen. Kontakt und Unterstützungsmöglichkeiten für Ältere. Der demografische Wandel ist natürlich auch in Handorf, Gelmer, Sudmühle und Mariendorf ein Thema. Das heißt, es ist ein

wachsendes Aufgabenfeld. Die Vernetzung der kulturellen und der touristischen Angebote ist auch ein wichtiges Ziel. Wir haben hier insgesamt sechs Projekte, und bei diesen Projekten wird auch ganz deutlich, dass keinesfalls alle Projekte aus der Feder des Stadtplanungsamtes oder der Stadt stammen, sondern es gibt auch ganz viele Projekte, die von Seiten der Bürgerschaft initiiert und eingebracht wurden.

**ZSE12:** Im ersten Projekt geht es um das Thema soziale Infrastruktur. Ich habe es vorhin schon kurz angesprochen, im Zusammenhang mit dem Baugebiet am Kirschgarten. Die Matthias-Claudius-Schule ist aktuell an ihrer Kapazitätsgrenze angekommen und weist auch einige Sanierungsbedarfe auf. Und mit der Planung der Wohnbauflächen am Kirschgarten und an der Kötterstraße wächst natürlich auch tendenziell der Bedarf an Beschulung. Insofern ist hier der Entschluss gefasst worden, die Matthias-Claudius-Schule in die neue Wohnbaufläche am Kirschgarten zu verlagern und auch zu erweitern. In diesem Zusammenhang hatte auch die Initiative Starkes Handorf schon sehr frühzeitig auf das Themenfeld hingewiesen und das Themenfeld in den Fokus gerückt. Insofern ist das tatsächlich dann auch ein Punkt, wo wir dann auch bzw. seitens des Stadtplanungsamtes hier ein Lösungsvorschlag gemacht wird. Die Erweiterung bedeutet, dass zukünftig die Matthias-Claudius-Schule vierzünftig sein wird. Es wird ausreichend Räumlichkeiten für die OGS geben, einen Veranstaltungsraum, der natürlich auch von außerhalb der Schule genutzt werden kann, und Räume für die Musikschule. Da ist das Raumangebot in der Matthias-Claudius-Schule aktuell auch eher beengt. Zeitlich wird so sein, dass nach dem Satzungsbeschluss des Bebauungsplans mit der Ausführungsplanung und dann mit der Verlagerung der Schule begonnen werden kann. Im Nachgang wird das jetzige Grundstück dann abgeräumt. Auf diesem Grundstück soll zukünftig eine Dreifach-Sporthalle entstehen, weil der Bedarf an Sportmöglichkeiten, insbesondere Hallensportmöglichkeiten, in Handorf noch ausbauwürdig ist bzw. Bedarf besteht in diesem Bereich. Das erfolgt später, weil natürlich die bestehende Matthias-Claudius-Schule so lange im Betrieb bleiben muss, bis die neue fertiggestellt ist. Aber das ist eine Planung, die sich dann unmittelbar anschließt.

**ZSE13:** Nächstes Projekt: Hier geht es um verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten in den Ortsteilen. Wir haben es genannt Förderung kultureller und gesellschaftlicher Aktivitäten in den Ortsteilen. Es geht beispielsweise um die Internetseite Münster-Ost. Die ist ja vor einigen Jahren ins Leben gerufen worden, ist zwischendurch mal nicht so sehr intensiv genutzt worden. Hier ist die Idee, auf dieser Internetseite einen Veranstaltungskalender anzubieten, der dann von den Vereinen genutzt werden

kann, auch um sich untereinander abzustimmen, wann Veranstaltungen stattfinden, dass man nicht das Vereinsfest am gleichen Wochenende plant wie der Nachbarverein. Wenn man aktuell auf den Veranstaltungskalender schaut, da gibt es noch nicht so sehr viele Einträge. Das heißt, hier wäre das Ziel, dass diese Veranstaltungsplattform intensiver genutzt wird. Das richtet sich nicht nur an die Vereine in Handorf, auch wenn die Initiative aus Handorf heraus entstand, sondern es richtet sich an alle Vereine im Münstertaler Osten. Ein weiteres Projekt, das hier zu nennen ist, das ist der offene Treffpunkt in Gelmer an der Gitruper Straße. Ich glaube, die Betreiberin ist heute auch anwesend, sie hatte sich auf jeden Fall angemeldet. Die Eigentümerin hat sich bereit erklärt, ihr Ladenlokal als offenen Treffpunkt für die Stadtteilgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Es gibt eine weitere Projektidee aus Gelmer, und zwar gibt es dort den Ortsteil „Wohnen und Leben mit Pferden“. Dort gibt es eine Treffpunktmöglichkeit, die allerdings bisher eher von den Bewohnern des Quartiers genutzt wird. Und hier ist eben auch das Ziel oder auch das Angebot an die Stadtteilgemeinschaft, diese Räumlichkeiten noch stärker für die Stadtteilgemeinschaft zu nutzen. Hier ist letztlich das Ziel, diese Angebote weiterzuentwickeln und stärker zu nutzen. Denn sie leben natürlich auch davon, dass sie eben von der Stadtteilgemeinschaft, von Ihnen, angenommen werden und auch mit Leben gefüllt werden.

**ZSE14:** Das nächste Projekt, das ist auch schon angeklungen. Das ist eines der Projekte, die schon sehr weit fortgeschritten sind und zwar geht es um die Verlagerung der Sportflächen in Handorf. Nichtsdestotrotz ist es natürlich richtig, dass so ein Projekt auch im Stadtteilentwicklungskonzept auftaucht, weil es viele Wechselwirkungen mit anderen Projekten gibt. Und das muss man natürlich an dieser Stelle im Blick haben. Letztlich ist der Inhalt des Projektes, dass die Sportanlage des TSV Handorf und des Bürgerbades auf eine Fläche nordöstlich der Fläche am Kirschgarten verlagert wird. (Verweis auf die Präsentation: Das ist die Fläche am Kirschgarten und das ist die neue Fläche). Dieser Umzug ist schon sehr weit gediehen, das Bürgerbad ist im März 2020 schon eröffnet worden, die Sportanlagen des TSV Handorf sind im Bau. Dabei wurden unterschiedliche Ziele verfolgt. Ein wesentliches Ziel war es natürlich, Wohnbauflächen in zentraler Lage bereitzustellen. Es gab aber andere Ziele, beispielsweise Nutzungskonflikte zu verringern. Die sind natürlich auf den neuen Flächen geringer als auf der alten, komplett vom Wohnen eingeschlossenen Fläche. Und es ging auch darum, Sanierungsbedarfen zu begegnen. Das betraf vor allem das Bürgerbad, das sanierungsbedürftig war und dann jetzt eben mit diesem Umzug dann auch an neuer Stelle komplett neu gebaut wurde.

**ZSE15:** Nächstes Projekt: Das ist dann im Gegensatz zu den eben genannten Projekten ein Projekt, was sich noch sehr am Anfang, sozusagen in der Findungsphase befindet. Und zwar ist es so, dass der Tennisclub Handorf sich eine Fläche wünscht, um dort eine Tennishalle errichten zu können. Der Bedarf an einer solchen Tennishalle im Stadtteil ist da. Vom TC Handorf wird eine Fläche in unmittelbarer Nachbarschaft favorisiert, nämlich die Bürgerwiese, die regelmäßig als Bolzplatz oder auch für Schützenfeste genutzt wird oder einfach auch als Spielwiese. Und wenn ich es richtig weiß, findet dieses Jahr auch der Handorfer Herbst auf dieser Fläche statt. Das heißt, es ist im Grunde eine multifunktionale Bürgerwiese. Und natürlich stellt sich die Frage, wenn so ein Verlagerungswunsch besteht, gibt es einen adäquaten Ersatz für diese Bürgerwiese? Das ist allerdings ein Diskussionsprozess, der aktuell zwischen den Beteiligten läuft, also zwischen dem TC Handorf, zwischen den Schützen, wenn ich es richtig weiß, ist der Herr Bezirksbürgermeister Spangenberg da auch in die Diskussion involviert, das heißt, dass man auf der Suche nach Lösungen ist. Es gibt möglicherweise auch noch eine Option, weitere Flächen in Richtung Nordosten dafür zu nutzen. Das klärt das Immobilienmanagement der Stadt Münster aktuell. Das heißt, wir können hier auch keinen abschließenden Sachstand verkünden, sondern im Grunde nur deutlich machen, dass man sich hier in der Diskussion befindet. Und letztendlich, wenn eine Vorentscheidung getroffen ist, dann muss die Entscheidung natürlich in den politischen Gremien getroffen werden.

**ZSE16:** Nächstes Thema, ist eben auch schon angekommen. Thema Einzelhandel, was auch in dieses Themenfeld hineingehört. Nicht zuletzt nach der Schließung des Edeka an der Ludwig-Wolker-Straße ist klargeworden, dass die Flächen für Lebensmitteleinzelhandel in Handorf aktuell nicht ausreichen. Der Edeka hat geschlossen, weil er keine Erweiterungsflächen hatte. Im Nachgang hat das Stadtplanungsamt sich dann auf die Suche gemacht nach möglichen Standorten für einen Lebensmitteleinzelhandel. Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile ist die Entscheidung auf die Fläche im Baugebiet an der Kötterstraße gefallen, also eine Fläche an der Kreuzung Hobbeltstraße/Kötterstraße. (Verweis auf die Präsentation: Sie sehen hier rot umrandet die Fläche, die das betrifft). Der Lebensmitteleinzelhandel soll maximal 1000 Quadratmeter Verkaufsfläche haben, um nicht eine zu große Konkurrenz darzustellen zu den vorhandenen Lebensmitteleinzelhändlern. Und hier wird es auch eine Aufgabenstellung an das Planungsbüro sein, eben diesen Lebensmitteleinzelhandel mit einzuplanen, was in dem Entwurf natürlich noch nicht der Fall ist, weil das Team das zu dem Zeitpunkt noch nicht wissen konnte. Also das ist ein Aspekt, der auch überarbeitet werden muss in dem Entwurf.

Hier steht noch in regionalplanerischer Abstimmung. Mattias Bartmann hat es eben deutlich gemacht, die Regionalplanung ist natürlich auch immer mit zu berücksichtigen, das ist aber letztendlich an dieser Stelle ein planerischer Schritt, dass diese Abstimmung durchgeführt wird.

**ZSE 17:** Nächstes Projekt: Miteinander und nicht allein in Handorf. Das ist ein Projekt, das wiederum eigentlich weit überwiegend durch bürgerschaftliche Initiativen getragen wird, namentlich die Kirchengemeinden, also die Petronilla-Gemeinde, die Zions-Gemeinde und auch die Diakonie. Und zwar geht es darum, die Stadtteilkulturellen Angebote zu intensivieren, was die Diakonie angeht, speziell im Blick auf die Älteren. Im Handorfer Hof ist ein Quartiersmanagement dafür eingerichtet worden, ein Quartiersmanager der eine Quartiersmanagerin. Das weiß ich jetzt gerade nicht ganz genau. Eine Person, die sich intensiv um diese Fragestellung kümmert und diese Angebote auch betreibt und voranbringt. In der Zions-Gemeinde sind Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt worden, die auch durch unterschiedliche stadtteilkulturelle Initiativen genutzt werden können. Das Stadtteilkulturmanagement unterstützt sie an dieser Stelle auch, genau. Und hier geht es darum, eben diese Angebote weiterzuentwickeln. Ja, das waren die Projekte im Themenfeld soziale Infrastruktur, Zusammenleben und Einzelhandel. Damit übergebe ich wieder an Herrn Körbel.

### ***Diskussion zum Handlungsfeld Aktives Zusammenleben, soziale Infrastruktur, Einzelhandel***

**Alfred Körbel:** Ja, Fragen von ihnen. Da hinten gehen gleich zwei Arme hoch. Die Kollegin kommt zu Ihnen mit dem Mikrofon.

**Bürgerin/Bürger:** Ich habe eine Frage zum Einzelhandel, und zwar sprechen Sie von einem weiteren Lebensmittelmarkt in Handorf. Was ist denn dabei? Sie wollen Familien und ältere Menschen nach Handorf holen. Wie wäre es mit Schuhgeschäft? Drogeriemarkt? Ein Laden, wo man günstige Kinderkleidung kaufen kann? Ich glaube, genau das ist, was noch fehlt in Handorf. Und viele müssen ein zweites Auto haben, um täglich nach Münster zu fahren und da diese Dinge des täglichen Bedarfs einzukaufen.

**Gerd Franke:** Ja, Sie sprechen es an. Es sind viele Dinge des täglichen Bedarfs und dafür gibt es in Handorf schon einen zentralen Bereich. Und das ist erklärte Zielsetzung der Stadtplanung und Stadtentwicklung, dass ein solcher Bereich, den wir in der Handorfer Straße haben, in der Ortsmitte, in seiner Funktion auch gestärkt und nach Mög-

lichkeit auch weiter ausgebaut wird. Da sind ja auch Neubauvorhaben zurzeit, die umgesetzt werden. Wir werden gleich auch nochmal etwas erfahren zu einer Stelle, wo man auch weiter in die Richtung denken kann, Stichwort Tankstellengrundstück. Da ist ganz klar die Zielsetzung drauf, diesen Bereich weiterhin durch eine große Bandbreite an Sortimenten zu stärken. Das heißt aber nicht, dass man auch für die Lebensmittelversorgung Einrichtungen und Angebote schafft, die dann eben auch näher an der Wohnbevölkerung sind. Insofern ist dann nach intensiver Prüfung ein solcher Vorschlag von uns, vom Stadtplanungsamt, unterbreitet worden, im Bereich nördlich Kötterstraße/Hobbeltstraße einen solchen Standort zu entwickeln. Da reden wir von einer Größenordnung von ungefähr 1000 Quadratmetern Verkaufsfläche. In welcher Form das sein wird, wird man sich sicherlich nochmal prüfen und bewerten müssen, ob das ein Vollsortimenter oder ein Discounter ist, vielleicht auch eine andere Form. Aber an der Stelle, davon gehen wir aus, werden keine negativen Auswirkungen auf die heute schon vorhandenen Angebote im Ortszentrum von Handorf gesehen und erwartet. Insbesondere mit Blick auf die ja in Zukunft anwachsende Wohnbevölkerung im unmittelbaren Nahbereich an dieser Stelle.

**Bürgerin/Bürger:** Ich bin von der Initiative Starkes Handorf. Sie sprachen die Erschließungskonflikte vom Kirschgarten an. Warum ist nicht direkt der Neubau der Grundschule an die Hobbeltstraße gelegt worden, um die Erschließung über die Hobbeltstraße möglich zu machen, und dann noch gleichzeitig die Parkflächen zu nutzen, die an der Sportfläche entstehen: Kurze Beine, kurze Wege zu finden ist ja das Stichwort in dieser Zeit. Wir haben weiterhin die Grundschule am Kirschgarten, wo der „Anlieferverkehr“ der Eltern im Wohngebiet stattfindet. Außerdem eine Sporthalle, die neu geplant wird, was ja bekanntlich den Konflikt weiter fördert mit einer zusätzlichen großen Turnhalle.

**Gerd Franke:** Die Standortfrage für den Neubau der Matthias-Claudius-Schule ist intensiv erörtert worden von der Fachverwaltung, der Schulverwaltung, und wir sind ein sehr großes Planungsamt und konkret mit dem Bebauungsplan für diese Baugebietsentwicklung und Standortentwicklung aber in diesem konkreten Fall nicht befasst, also wir, die wir hier vorne sitzen. Aber es wird sicher sehr wohl abgewogen worden sein, dass dies dann der geeignete Standort für den Neubau dieser Schule ist. Da spielt eben auch der Einzugsbereich für die Kinder eine Rolle. Klar, ein Standort an der Hobbeltstraße wäre

näher mit Blick auf die neuen Baugebiete, die östlich der Hobbeltstraße entwickelt werden. Aber der jetzt ins Auge gefasste Standort ist ja relativ zentral im Stadtteil Handorf, sodass auch dieser Standort die Möglichkeit bietet für kurze Wege, für kleine Beine.

**Alfred Körbel:** Okay, Hier vorne.

**Bürgerin/Bürger:** Ich komme aus Gelmer. Ich vermisste zum Ersten: Eine Frage, die Mehrzweckhalle wird mit keinem Wort in Ihrer Darstellung wiedergegeben. Das ist unsere einzige Versammlungsstätte, die wir aktuell in Gelmer haben. Und wir haben es in diesem Jahr lebhaftig erlebt, dass wir bei der Stadt Münster betteln mussten, dass Kosten übernommen werden in fünfstelliger Höhe, die wir sonst über die Vereine in unserer Kirche und Stadt nicht stemmen konnten. Und wenn wir so einen sozialen Ort haben in Gelmer, und von der Stadt Münster im Grunde genommen in Anführungsstrichen links liegen gelassen werden, dann habe ich da gar kein Verständnis für. Das ist die eine Anmerkung. Eine zweite Sache ist der Lebensmittelmarkt. Wir haben vor zwei oder drei Jahren in Eigeninitiative eine Vergrößerung des Lebensmittelmarkts durchgebracht, der Betreiber würde liebend gerne auch auf 800 über 1000 Quadratmeter Verkaufsfläche umsatteln. Es wird aber nicht die Möglichkeit gegeben, und dazu bitte eventuell von Ihnen auch ein Statement.

**Alfred Körbel:** Okay, wer möchte dazu antworten?

**Kathrin Feigs:** Also, was die Mehrzweckhalle in Gelmer angeht: Wir haben ja gleich nochmal das Themenfeld Ortskern und da spielt natürlich die Mehrzweckhalle in Zusammenhang mit der Freifläche und der Grundschule und dem Kindergarten eine große Rolle. Es ist allerdings so, das muss ich zugestehen, dass die Dringlichkeit der Handlungsbedarfe bei uns, so wie Sie es jetzt schildern, es ist ja doch sehr eindrücklich, wie Sie das schildern, es bei uns bislang, so dringlich nicht angekommen. Letztendlich ist es aber so, dass natürlich die Planung für die Ortsmitte in Gelmer, einfach bedingt durch die Standortfrage Grundschule, ja noch etwas weiter in der Zukunft liegt. Insofern würden wir den Hinweis an dieser Stelle mit aufnehmen, mit Ihnen gegebenenfalls nochmal ins Gespräch kommen und dieses Themenfeld nochmal genauer anschauen. Das ist zum einen. Nun zum Thema Gelmer Markt. Da kann ich mich daran erinnern, dass wir gerade im Akteursworkshop schon sehr intensiv darüber diskutiert haben, über die Frage, Gelmer Markt, soll er erweitern, soll er an dieser Stelle bleiben? Wie ist die Perspektive? Da war das Diskussionsergebnis so, dass gesagt wurde, den Gelmer Markt erhalten. Das ist eigentlich das oberste Ziel. Das Thema Erweiterung wurde,

wenn ich mich richtig erinnere, ansonsten bitte gerne korrigieren, haben wir es so wahrgenommen, dass da ein Fragezeichen war, was passiert denn, wenn er jetzt erweitert? Hat er die Mittel zu erweitern? Ist es überhaupt wirtschaftlich tragfähig, wenn er eine größere Verkaufsfläche hat? Und insofern war da die Devise - das taucht gleich bei der Präsentation auf -, dass wir im Grunde es als Ziel mit aufnehmen sollen, den Gelmer Markt so zu erhalten, wie er ist. Wenn sich da was ändert, können wir natürlich da auch gerne noch reagieren.

**Alfred Körbel:** Aber vielleicht nochmal der Hinweis: Es geht gleich in den letzten beiden Punkten noch mal um die Ortszentren Handorf und Gelmer und da werden wahrscheinlich einige Ihrer Fragen auch noch mal besprochen werden. Hier vorne bitte.

**Bürgerin/Bürger:** Ich komme auch aus Gelmer. Ich habe so das Gefühl, dass Gelmer so ein bisschen stiefmütterlich behandelt wird, muss ich ganz ehrlich sagen. Sie haben vorgeschlagen, das Reiterstübchen nutzen zu dürfen. Das sehe ich ein bisschen problematisch. Hat von Ihrer Seite schon mal jemand mit den Eigentümern gesprochen, oder zum Beispiel auf der Gittruper Straße? Ist es sehr glücklich, dass die Dame ihren Laden zur Verfügung stellt als Treffpunkt? Aber ich glaube nicht, dass der von jedem angenommen wird und genauso die Aussage vorher, was das Wohnen angeht, dass da keine konkrete Aussage gemacht werden kann, wann es hier dann irgendwas angefangen werden könnte. Ich kann es verstehen, dass es Prozesse sind, die langwierig sind, die auch mit Sicherheit von vielen Ämtern gemacht werden müssen. Trotzdem hätte man gerne als Aussage, wie könnten in Gelmer in '26 starten oder wir starten eventuell in '27. Und Handorf wird hier präsentiert, als wenn alles fertig ist. In Gelmer haben wir lange darüber gesprochen und es sind keine konkreten Aussagen getätigt worden, ist mein Gefühl.

**Alfred Körbel:** Okay, vielleicht kommen wir gleich beim Ortszentrum Gelmer da nochmal intensiver drauf? Also meiner Meinung nach war es nicht so, dass Gelmer da keine Berücksichtigung gefunden hat, im Gegenteil. Wir haben schon versucht, die Ortsteile im Gleichgewicht zu behandeln. Okay, kommen wir vielleicht nochmal drauf. Gerd Franke.

**Gerd Franke:** Bevor wir dann nachher auch noch mal zur Ortsmitte Gelmer kommen, zu dem Stichwort Wohnbauentwicklung: Ja, das ist eben der große Unterschied zwischen Handorf und Gelmer, weil die Rahmenbedingungen tatsächlich anders sind. In Handorf ist es möglich gewesen, diese großen Flächen zu entwickeln, weil sie im

Eigentum der Stadt Münster stehen und damit eben die Vorgaben, die der Rat vor vielen Jahren mal gegeben hat, erfüllen. In Gelmer ist das eben nicht so. Wir würden auch in Gelmer eine Baugebietsentwicklung weiter anschieben wollen. Aber diese Bedingung ist in Gelmer noch nicht gegeben, nach unserem Kenntnisstand. Im Übrigen kommen dann aber auch die Dinge zum Tragen, die Mattias Bartmann schon angesprochen hat. Es sind immer auch eine Vielzahl öffentlicher Belange zu berücksichtigen, die dazu führen, dann abgewogen werden zu müssen, um ein Baugebiet realisieren zu können. Da ist das Thema Geruchssituation eines, und Mattias Bartmann hat es auch angesprochen, das Thema Wasserbehandlung spielt auch eine Rolle. Insofern sind diese Rahmenbedingungen noch nicht hinreichend geklärt, sodass wir heute Abend hier erklären könnten, im Jahr 2026 könnten die ersten Grundstücke in Gelmer an dem Standort x oder y realisiert werden. Das ist leider so. Insofern ist das eben auch Transparenz, was wir hier verkünden. Aber wir werden daran arbeiten, denn das nehmen wir ja wirklich auch zur Kenntnis, dass der deutliche Wunsch besteht, auch in Gelmer eine wohnbauliche Entwicklung zu ermöglichen.

**Alfred Körbel:** Gut, und da wir schon ziemlich fortgeschritten in der Zeit sind, hätte ich noch die Anregung, dass wir eine letzte Frage zulassen, von dem Herrn im hellblauen Hemd da vorne und dann zum nächsten Thema nachhaltige Mobilität übergehen. Wie gesagt, wir haben gleich noch mal die Gelegenheit, zu beiden Ortskernen Gelmer und Handorf noch mal zu hören, wie da die Anregungen und die Maßnahmvorschläge sind. Und Sie haben natürlich auch im Nachgang an diese Veranstaltung die Möglichkeit, sich noch mal mit Ihren Anregungen und Ideen einzubringen. Da steht die Stadt Ihnen nach wie vor zur Verfügung. Es ist jetzt nicht die letzte Gelegenheit, sowas zu tun. Aber bitteschön.

**Bürgerin/Bürger:** Ich wohne in Dorbaum und ich bin auch Mitglied in der Bezirksvertretung und als solcher wird man auch angesprochen von Leuten, die in Dorbaum wohnen. In Dorbaum kommt hier im Allgemeinen recht wenig vor und es gibt ein großes Problem. Das hat bisher auch die Nahversorgung von Gelmer. Sie wissen, wir hatten früher zwei Bäckereien und jetzt haben wir gar keine mehr. Wir wohnen am Anfang von Dorbaum, da fährt man immer 1,5 Kilometer bis zur ersten Bäckerei im Edeka. Wenn man aber am Willingrodt wohnt oder an den Eichen, da sind es schon 2,5 km zur Bäckerei. Und da gab es früher auch mal in der Bezirksvertretung einen einheitlichen Beschluss, einen gemeinsamen Beschluss, dass man direkt am Ort, also da oben an der Lützowstraße noch Flächen für einen Nahversorger reservieren möchte. Insgesamt

wird das als sehr unbefriedigend empfunden, dass Dorbaum da ziemlich abgehängt ist. Es gibt den Lidl, aber da gibt es eben auch nicht alles. Und von daher wäre es interessant, noch mal zu prüfen, ob vielleicht auch mit tausend Quadratmeter ein Einzelhändler dort in der Nähe von Dorbaum angesiedelt werden kann. Man muss deswegen nach Dorbaum, aber so richtig weit vom Autoverkehr ist das nicht.

**Alfred Körbel:** Okay, ich nehme das zunächst als Anregung. Und ich denke mal, einen Einzelhändler anzusiedeln ist die eine Überlegung, aber einen zu finden, der das dann auch tatsächlich macht, ist die andere. Da muss man tatsächlich schauen, was möglich ist. Aber ich nehme das erstmal als Anregung auf. Wir protokollieren diese Veranstaltung natürlich. Gut, ich würde gerne zum nächsten Themenfeld kommen. Das heißt nachhaltige Mobilität: Kathrin Feigs.

**Kathrin Feigs:** Ich will an dieser Stelle noch einmal sagen, ich habe es vorhin schon erwähnt: wir haben bei vielen Projekten unterschiedliche Themenfelder und das Thema soziale Infrastruktur, da haben Sie natürlich recht, da taucht Gelmer jetzt an dieser Stelle nicht auf. Aber es taucht eben bei der Ortsmitte Gelmer auf, weil es einfach prägend ist für die Ortsmitte, für die Fragestellung dort. Und insofern ist es hier an dieser Stelle auch ein bisschen unserem Sortierschema geschuldet, auch wenn es thematisch in dieses Themenfeld hineinpasst.

### **Handlungsfeld Nachhaltige Mobilität**

Zum Handlungsfeld nachhaltige Mobilität haben wir auch hier einmal die Zielsetzung dargestellt. Es geht darum, den Umweltverbund zu fördern, also Fuß, Rad und ÖPNV, natürlich auch den SPNV, das Thema S-Bahn spielt natürlich auch eine Rolle. Es geht darum, die Verkehrsbelastung in den Ortsteilen zu reduzieren. Und es geht darum, die Barrierewirkung der Bahnlinie zu reduzieren. Das ist natürlich hier relativ kurzgefasst. Insgesamt haben wir dazu drei Projektvorschläge, wobei diese Projekte auch immer jeweils als Überbegriff zu sehen sind und sich darunter relativ viele kleinere Einzelprojekte versammeln.

**NM18:** Erstes Projekt ist die Qualifizierung und Aufwertung des Radverkehrsnetzes. Hier haben wir einmal drei Aspekte herausgegriffen. Das erste ist das Thema Veloroute und das ist ja eben auch schon angesprochen worden. Das ist natürlich nicht originär ein Projekt, was nur den Münsteraner Nordosten berührt, sondern es berührt alle Stadtteile von Münster mehr oder weniger. Die Veloroute 12 Münster-Telgte ist eine der ers-

ten, wenn nicht sogar die erste, die tatsächlich umgesetzt wird. Erste Erfahrungen haben Sie ja am Kirschgarten auch schon damit gesammelt. Wobei uns durchaus bewusst ist, dass gerade in der Startphase die Verkehrssituation dort durchaus noch in Teilen problematisch ist. Aktuell ist es ein Thema, dort möglicherweise noch Schilder aufzustellen, bis eben tatsächlich alle Verkehrsteilnehmer sich an die neue Vorfahrtsregelung gewöhnt haben. Ja, ansonsten geht es darum, die Themen Schritt für Schritt weiter umzusetzen. Mattias Bartmann hat es eben angesprochen: die Führung der Veloroute in der Wohnbaufläche Kötterstraße ist sicherlich auch ein Thema für die Veranstaltung zur Kötterstraße und kann dann auch dort intensiver diskutiert werden. Zweiter Projektbestandteil ist die Beleuchtung der Radroute am Dortmund-Ems-Kanal. Diese Radroute ist ja insbesondere aus Gelmeraner Sicht eine sehr schnelle Verbindung in Richtung Stadtzentrum. Insofern stellt eine Beleuchtung eine deutliche Erhöhung der Benutzungsqualität in allen Jahreszeiten dar. Und das Dritte ist sozusagen in Anführungszeichen, eine Sammlung: Es geht darum, Schwachstellen im Radverkehrsnetz zu beheben. Ich hatte am Anfang schon angedeutet: Sie haben sehr, sehr viele Hinweise dazu geben, wo es überall Schwachstellen im Radverkehrsnetz gibt. Wir haben jetzt stellvertretend auf dieser Karte an der Wand mal die eine oder andere Situation dargestellt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, also beispielsweise die Situation am Hessenweg ist von vielen von Ihnen genannt worden, oder auch das Thema Haskenaubücke, die eine wichtige Verbindung auch für Radfahrer darstellt oder auch die Mariendorfer Straße oder ein begleitender Radweg an der Lützowstraße. Es sind ganz viele Maßnahmen, die von Ihnen genannt wurden. Und an dieser Stelle muss man deutlich auch die Grenzen eines Stadtteilentwicklungskonzepts aufzeigen. Das heißt, wir sind nicht in der Lage, im Zuge eines Stadtteilentwicklungskonzepts wirklich jede einzelne Situation zu prüfen. Wer allerdings dazu in der Lage ist, das ist das Amt für Mobilität und Tiefbau bzw. diejenigen Planer, die aktuell damit befasst sind, den Masterplan Mobilität aufzustellen, an die haben wir alle Hinweise zu Schwachstellen im Radverkehrsnetz weitergegeben, sodass die Hinweise dort intensiv geprüft werden. Natürlich immer mit Blick auch auf den Stellenwert eines Radweges. Wenn er selten genutzt wird, dann hat er natürlich einen wesentlich geringeren Stellenwert als ein Radweg, der eine wichtige Verbindungsfunktion hat. Ja, das heißt, an dieser Stelle müssen wir dann auch leider wieder zeitlich ein wenig vertragen. Der Masterplan Mobilität ist aktuell in der Aufstellung. Insofern ist es natürlich sehr gut, dass hier diese ganzen Hinweise gesammelt wurden, dass Sie uns diese ganzen Hinweise gegeben haben, und die Hinweise in den Masterplan einfließen können. Mit einer Fertigstellung des Masterplans ist allerdings erst 2023 zu rechnen. Das heißt

aber nicht, dass in der Zwischenzeit an den Radwegen nichts passiert und die Dinge, die im Radverkehrsnetz aktuell geplant sind oder durchgeführt werden, die können Sie auf einer städtischen Internetseite nachlesen. Der Link ist hier dargestellt (Verweis auf die Präsentation). Das findet man aber auch per Internet-Suche. (Verweis auf die Präsentation) Also diese gelb zu erkennende Linie ist beispielsweise die Route entlang des Dortmund-Ems-Kanals und die Maßnahmen zur Beleuchtung sind dort dargestellt. Das heißt, hier können Sie auch immer nachvollziehen, was aktuell geplant wird und was umgesetzt wird.

**NM19:** Zweites Thema: Standorte für Mobilstationen. Sie verstehen sich als Verknüpfungspunkt für unterschiedliche Mobilitätsangebote, also beispielsweise ÖPNV, beispielsweise Buslinien, Fahrrad, Carsharing, Bikesharing oder auch Park and Ride. Aktuell ist es auch ein Element im Masterplan Mobilität, Standorte für Mobilstationen zu prüfen und auszuweisen. Diese Mobilstationen können je nach Situation immer unterschiedlich ausfallen, je nachdem, welche Verkehrsarten dort angeboten werden. Wir haben auch wiederum im Rahmen des Stadtteilentwicklungskonzeptes ganz viele Vorschläge von Ihnen bekommen. Die haben wir zunächst mal alle aufgenommen, sind aber auch im Rahmen des Stadtteilentwicklungskonzeptes nicht in der Lage, wirklich stadtweit übergreifend im System der Verkehrsplanung zu entscheiden, an welcher Stelle eine Mobilitätsstation Sinn macht. Also, wir haben beispielsweise Vorschläge, die sich auf Gelmer beziehen. In zentraler Lage, an der offenen Freifläche in Gelmer oder auch am Heide Stadion. Wir haben einige Vorschläge, die sich auf Handorf beziehen, beispielsweise am Hugo-Pottebaum-Platz, auch wenn es da durchaus kritische Stimmen dazu gibt. Es gibt Vorschläge zur Anordnung im Bereich der neuen Sportanlagen in Handorf oder an der Kötterstraße oder auch im Zusammenhang mit dem ehemaligen Bahnhof, gerade auch, wenn es um das Thema Reaktivierung der S-Bahnstrecke geht. Wie gesagt, das ist auch ein Thema für den Masterplan Mobilität. Es wird dort koordiniert geprüft; wir haben alle Vorschläge weitergegeben.

**NM20:** Drittes Thema im Verkehrsbereich ist die Weiterentwicklung des ÖPNV-Angebotes. Hier sind verschiedene Maßnahmen in der Vergangenheit schon erfolgt, also beispielsweise eine Verlängerung der Buslinie 19 bis zum Waldfriedhof Lauheide. Das sehen Sie hier dargestellt (Verweis auf Präsentation). Oder auch eine Taktverdichtung auf der Buslinie 4 in Richtung Gelmer. Wenn ich das richtig weiß, dann fährt der Bus da aktuell im 20-Minuten-Takt und stellt damit eine gute Anbindung an andere Stadtteile dar. Was zusätzlich noch vorgesehen ist, das ist eine Anbindung unter anderem der

neuen Wohnquartiere, die in Handorf entstehen und das soll geschehen im Zuge einer Busverbindung, die über die Hobbeltstraße verläuft. Das ist tatsächlich ein Projekt, das noch nicht umgesetzt ist, sondern ein Projekt für die Zukunft. Ja, so viel zu den Projekten im Themenfeld Verkehr. Es ist klar, dass auch das Thema S-Bahn hier auch ein wichtiges ist, das haben wir auch noch dabei, es gehört allerdings zu den langfristigen Maßnahmen, weil wir einfach sehen, dass das ein Projekt ist, was noch keine kurzfristige Realisierungsperspektive hat und was auch im Fokus einfach deutlich über die Stadtteile im Münsteraner Nordosten hinausgeht. Ja, soweit zum Thema Mobilität.

### ***Diskussion zum Handlungsfeld Nachhaltige Mobilität***

**Alfred Körbel:** Gut! Fragen?

**Bürgerin/Bürger:** ich bin auch Mitglied dieser BV. Ich wollte mal noch mal nach den verschiedenen Carsharing-Möglichkeiten fragen. Ich konnte das auf der Karte nicht erkennen. Ist es vorgesehen, dass es in Gelmer auch eine Möglichkeit gibt, Carsharing zu machen? Ich könnte mir vorstellen, dass das für Bewohner in Gelmer sehr interessant ist. Ich weiß auch nicht, ob es in Handorf eine Carsharing Station gibt. Da würde das dann auch fehlen, weil das sicherlich für die Bewohner in diesem Ortsteil sehr interessant ist. Im Augenblick sieht man ja, dass es sich hauptsächlich in der Innenstadt häuft und von Handorf und Gelmer dahin zu kommen ist natürlich schwierig. Wenn man das so vor Ort hätte, wäre es sicherlich eine Verbesserung.

**Alfred Körbel:** Okay, wer möchte darauf antworten? Wir haben den Verkehrsexperten aus dem Planungsamt heute leider nicht dabei.

**Mattias Bartmann:** Kathrin Feigs hat das im Grunde gerade schon beantwortet. Wir haben eine ganze Reihe von Anregungen bekommen, was solche Mobilstationen angeht. Mobilstationen heißt eben kann auch heißen, Carsharing, kann aber auch verschiedene andere Funktionen beinhalten. Da gibt es sicherlich unterschiedliche Ausführungen später, aber wir können im Moment noch nicht sagen, wo diese Mobilstationen tatsächlich hinterher verortet werden. Ob das auch in Gelmer so sein wird und wenn ja, wo - das ist eben vorbehalten einem gesamtstädtischen Mobilstationenkonzept möchte ich das einmal nennen, wo eben geschaut wird: Welche Funktionen brauche ich? Wo ist das sinnvoll? Welche Anbindungen brauche ich dafür? Dieser Prozess läuft im Moment noch. Aber wie gesagt, die Wünsche, auch im Gelmer sowas realisieren zu können, die sind da und aufgenommen und entsprechend weitergegeben. Wir hoffen mal, dass dieses Konzept dann auch für Gelmer eine entsprechende Mobilstation berücksichtigt.

Aber ob das so sein wird, in welcher Form und an welchem Standort, das kann man eben heute noch nicht sagen.

**Alfred Körbel:** Ich habe hier noch eine Wortmeldung.

**Bürgerin/Bürger:** Ich bin auch von der Bezirksvertretung. Zwei Anmerkungen, einmal die Gelmeraner fordern seit Jahren die Anbindung des ÖPNV an die Schnellbuslinie. Die wird mit Nachdruck immer wieder abgelehnt, egal mit wem man gesprochen hat, ob von der Stadt Münster oder von den Zweckverbänden. Gelmer ist uninteressant für die Schnellbuslinie. Für uns wäre sie interessant, weil wir die direkte Anbindung nach Coerde und zu den Bahnhöfen haben. Die zweite Anmerkung ist die Beleuchtung am Kanal. Da gibt es mittlerweile Streitpunkte, auch mit der biologischen Station, was die Schaltzeiten angeht, wann die Lampen angehen dürfen und wann nicht, wegen Fledermäusen und und und. Ich habe in der letzten BV-Sitzung einen Antrag bzw. eine Anregung weitergegeben. Es gibt seit dem Jahr 2017 eine individuelle blaugrüne Beleuchtung, die auch in Holland ausprobiert worden ist, die auch von Biologen gutgeheißen worden ist. Ob die Stadt Münster, das war der Ausschlag für die Beleuchtung, dass wir die Leuchtzeiten individuell gestalten können, dass wir auch die Leute, die morgens um 6 Uhr fahren. Was nützt eine Lampe, die morgens erst eine Stunde vor Dämmerungsbeginn angeht? Die Leute, die früh arbeiten, müssen mit dem Fahrrad dahin fahren und die fahren trotzdem im Dunkeln. Das kann es doch nicht sein.

**Alfred Körbel:** Ich weiß nur, dass es mittlerweile auch Lampensysteme gibt, die mit der entsprechenden Sensorik ausgestattet sind, so dass ein Radfahrer beispielsweise von der Beleuchtung verfolgt wird.

**Gerd Franke:** Wenn ich das richtig verstanden habe, hat er ja eine solche Anregung adressiert in der Bezirksvertretung, und dann wird es auch die Fachverwaltung erreichen und da wird man sich auch damit auseinandersetzen. Wir können es hier auch nochmal im Protokoll vermerken, aber es ist ja eigentlich schon adressiert an die Fachverwaltung.

**Alfred Körbel:** Okay, hier vorne war eine Wortmeldung, dahinter sind auch noch mal zwei und oben ist auch noch eine. Ich fange mal hier vorne an.

**Bürgerin/Bürger:** Meine Frage ist, ist es denn angesichts der Möglichkeiten, sein Auto in Münster zu parken, überhaupt zweckmäßig bzw. zielführend, ein Car-Sharing System anzubieten? Ist es nicht stattdessen besser, es abzuschaffen und vielleicht ein Lastenfahrrad-Sharing einzurichten?

**Alfred Körbel:** Ich kann mir gut vorstellen, dass mit Bikesharing auch sowas gemeint sein kann und es gibt ja schon einige Städte, die in diese Richtung unterwegs sind. Aber ich denke, das müssen wir nicht weiter kommentieren. Es ist eine sehr gute Anregung. Und ich gebe Ihnen völlig recht. Wenn man schon in Münster Fahrrad fahren kann, dann sollte man das vielleicht auch mit einem Lastenfahrrad können. Die beiden Herrschaften haben sich angemeldet.

**Bürgerin/Bürger:** ich bin die Betreiberin des Lädchens in Gelmer. Ich wollte nochmal zu dem Carsharing zurückkommen und darauf noch mal eingehen. Ich finde, das ist ein bisschen schade, dass es relativ schwammig ausgedrückt ist, was da geplant wird. Unter den derzeitigen klimatologischen Bedingungen, dass das einfach von der Politik verfolgt wird.

**Alfred Körbel:** Ich gebe Ihnen völlig recht. Also, nur wir sind gerade dabei, ein Stadtteilentwicklungskonzept für diese Stadtteile zu machen. Und da ist Mobilstation eine Anregung. Wie das danach ausgestaltet wird und insbesondere unter den aktuellen Bedingungen möglicherweise auch verändert ausgestaltet wird, ich denke, da haben die entsprechenden Beteiligten, die diese Mobilstationen planen und entsprechend auch betreiben, ganz gute Ideen und werden wahrscheinlich genau das aufgreifen, was Sie gerade angesprochen haben. Ich bin da sehr zuversichtlich. Münster war für mich immer - ich komme aus Dortmund - eine sehr fortschrittliche Stadt, was Mobilitätsangebote angeht, und gerade solche umweltgerechten Mobilitätsangebote auch hier in Münster sehr fortschrittlich vorangetrieben worden sind.

**Bürgerin/Bürger:** Ich habe eine Anregung. Soweit ich mich erinnere, gibt es weder in Handorf, in Mariendorf oder sonst in Gelmer einen öffentlichen Ladepunkt für Elektrofahrzeuge mit über 120 KW. Wäre vielleicht eine Anregung für die Standorte der Mobilstationen, mindestens ein oder zwei Ladepunkte dafür vorzusehen. Und dann bitte auch nicht mit 50 KW, sondern dann bitte über 100, also mindestens 120, weil dann haben Sie 7 Minuten für 100 km, und das wäre wirklich wichtig.

**Alfred Körbel:** Okay, da müssen möglicherweise auch mal relativ dicke Kabel gelegt werden und auch das müsste man dann entsprechend beachten. Aber ich gebe Ihnen völlig recht, auch das ist ein Thema, was sicherlich gerade in den letzten Wochen und Monaten besonderen Augenmerk verlangt hat und vermutlich auch entsprechend angegangen wird. Da oben habe ich eine Wortmeldung, dann ganz unten nochmal, hier ist auch noch eine.

**Bürgerin/Bürger:** Wir reden hier über nachhaltige Mobilität, auch nachhaltige Mobilität in Handorf und ich bin ein wenig erstaunt von der ersten Karte direkt unten rechts: Der Ausbau der B51. Soweit mein Kenntnisstand reicht, ist der Ausbau weder im Plan gesichert, noch gibt es Baugenehmigungen. Ich würde gerne wissen, warum dieser Ausbau von Ihnen aufgenommen wird. Und meine zweite Frage ist: Sie haben unten angesprochen, dass es Carsharing Modelle oder weitere Mobilstationen geben könnte, unter anderem beim potenziellen Haltepunkt Handorfer Bahnhof. Und ich würde gerne wissen, wie die beiden Projekte, einmal der Ausbaue der B51 und die Positionierung der Mobilstation am Handorfer Bahnhof zusammenpassen könnten. Dankeschön.

**Alfred Körbel:** Okay, ich würde gerne kurz sammeln, weil es doch eine Menge Meldungen geworden sind, der Herr hier vorne.

**Bürgerin/Bürger:** Ich bin direkter Anwohner am Bahnübergang in Sudmühle. In dieser Runde, in den ersten Terminen wurde betont, dass klar ist, dass die Bahn die beiden Bahnübergänge Mariendorf und Sudmühle zu macht. Ich weiß, da laufen auch Leute von der Bahn herum für Vermessungen und Markierungen. Da wollte ich mal fragen: Kennen Sie den aktuellen Stand? Seitdem ist nie wieder was bekannt gegeben worden.

**Alfred Körbel:** Ok. Ich sammle noch zu Ende. Hier vorne die Dame in der ersten Reihe.

**Bürgerin/Bürger:** Ich komme aus Kasewinkel und wollte einmal nach der Veloroute südlich der B51 fragen. Sind da Pläne vorhanden? Und außerdem gibt es demnächst Ladestationen am Dehner-Gartencenter.

**Alfred Körbel:** Gut, also ich fasse mal zusammen: B51, Sudmühle Bahnübergang und nochmal der Hinweis auf eine Veloroute südlich der B51. Wer kann dazu was sagen?

**Gerd Franke:** Also es sind ja zahlreiche Beiträge zum Thema Mobilstationen, einmal die Frage der Standorte, wo genau so eine Einrichtung platziert werden könnte, und dann auch zum Besatz von Ladestationen über Lastenräder, Carsharing usw. Also ich kann Ihnen dazu sagen, die Fachverwaltung, das Amt für Mobilität und Tiefbau hat den Auftrag, einen Masterplan Mobilität 2035 vorzulegen, also mit externem Fachverstand mit einem entsprechenden Büro und da werden all diese Dinge diskutiert. Und da wird es dann sicherlich auch Vorschläge geben, wie nach Möglichkeit Mobilstationen bestückt werden müssten, wo die Standorte liegen können und das eben auch im gesamtstädtischen Betrachtungsraum. Natürlich gibt es die Bedarfssituation immer vor Ort, aber wir müssen das natürlich auch immer auf die gesamte Stadt Münster beziehen,

sodass solche Einrichtungen am besten flächendeckend im gesamten Stadtgebiet umgesetzt werden können. Die Zielsetzung ist ganz klar, eine andere Mobilität in Zukunft für diese Stadt damit auf den Weg zu bringen. Das vielleicht an der Stelle. Das hat Bedeutung auch in den Diskussionen zum Stadtteilentwicklungskonzept. Das ist ganz klar. Aber die Lösung, die wird auf einer Ebene darüber, erstmal für die Gesamtstadt sozusagen, konzipiert. Und dann wird man sehen, was direkt vor Ort dem Konzept folgend dann passiert. Dann das Stichwort Planung B51, glaube ich, war das. Das ist im Grunde ein nachrichtlicher Hinweis. Es ist ja kein Projekt der Stadt Münster, sondern ein Projekt des Straßenbaulastträgers, Straßen.NRW, die diese Zielplanung verfolgen. Und insofern ist das erst mal nachrichtlich hier aufgenommen worden. Was am Ende dabei an Ergebnissen herauskommen wird, kann ich Ihnen heute hier überhaupt nicht sagen, dafür gibt es dann auch die entsprechenden Prozesse der politischen Meinungsbildung, und wie dann letztendlich ein Planfeststellungsbeschluss, der die Grundlage dafür bilden wird, was bei einer Straßenplanung in diesem Zeitraum umgesetzt wird. Also insofern ist das nicht im Sinne einer Zielplanung im Stadtteilentwicklungskonzept zu verstehen, sondern es ist ein nachrichtlicher Hinweis, dass es Planungen eines Straßenbaulastträgers an dieser Stelle gibt. Sudmühle/Mariendorf: Also da, wenn wir die perspektivische Absicht der Deutschen Bahn, diese niveaugleichen Bahnübergänge aufzuheben. Allerdings muss man auch sagen, das wird ein Projekt, dafür wird man sicherlich einen langen Atem haben müssen, weil die Deutsche Bundesbahn ein Partner ist, wo man sich tatsächlich auf einen Marathon denn auf einen Sprint einstellen muss. So, viel mehr kann ich Ihnen da auch nicht sagen. Aber es ist schon mal wichtig, dass das perspektivisch da eine solche Zielstellung vorhanden ist.

**Alfred Körbel:** Und südlich der B51 noch eine Veloroute?

**Mattias Bartmann:** Da muss ich gestehen, ich bin kein Velorouten-Experte. Ich meine aber, dass es südlich der B51, also im Bereich Kasewinkel, dass da keine Veloroute langgeht. Sehen Sie mir das nach, wenn ich das jetzt nicht abschließend beantworten kann. Also die Veloroute Münster-Telgte ist tatsächlich die, die durch Handorf geht im Wesentlichen. Aber wir können das gerne mit aufnehmen, protokollieren und weitergeben.

**Alfred Körbel:** Wir werden das jetzt aufnehmen ins Protokoll, Veloroute südlich der B51 Telgte-Münster, als Direktverbindung um Handorf ein wenig zu umfahren. Gut, gibt es noch weitere Anmerkungen zum Themenfeld Mobilität? Wenn das nicht der Fall ist, würde ich jetzt Kathrin Feigs bitte, noch einmal auf das nächste Handlungsfeld Grün-

blauer Werseraum einzugehen und danach machen wir eine kurze Trinkpause. Ich glaube, wir brauchen allesamt nochmal. Aber erst mal wie gesagt, Kathrin Feigs. Bitte schön.

### **Handlungsfeld Grün-blauer Werseraum**

**Kathrin Feigs:** Das nächste Themenfeld ist der Grün-blaue Werseraum. Dieser Begriff umfasst im Grunde den gesamten Landschaftsraum, der die Ortsteile hier umgibt und da ja auch die Lebensqualität sehr stark prägt. Das heißt, wir haben hier eine sehr hohe Freiraumqualität, die ja auch von Ihnen als Bürgerinnen und Bürgern, aber auch von Touristen zum Teil intensiv genutzt wird. Es gilt, diese hohe Qualität langfristig zu sichern und gleichzeitig auch kurze Wege in die Natur zu ermöglichen. Das spielt natürlich vor allem auf Sie als Anwohnerinnen und Anwohner an. Es geht aber auch darum, ökologische Qualitäten zu steigern, insbesondere in Bezug auf die Werse, da die ökologische Qualität aktuell nicht in einem befriedigenden Zustand ist. Und das dritte Ziel betrifft den Tourismus, also das heißt, diejenigen, die möglicherweise auch von außerhalb hier in den Werseraum kommen. Hier geht es darum, einen sanften, naturbezogenen Tourismus auszubauen. Das heißt, wir wollen nicht große Animationsangebote, sondern es geht um die Themenfelder, die hier ja schon präsent sind, also Radfahren, Kanufahren und Reiten. Da haben wir auch in einzelnen Themenfeldern durchaus Handlungsbedarf.

**GWB21:** Wir haben hier zwei Projekte formuliert. Das erste Projekt bezieht sich auf die ökologische Qualität der Werse. Die Qualität ist aktuell nicht befriedigend und es gibt die Vorgabe aus der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die besagt, dass die Gewässer in einen guten ökologischen Zustand gebracht werden müssen. Dazu gibt es einen Bewirtschaftungsplan, der Maßnahmen vorsieht, wie man das umsetzen kann. Diese Maßnahmen sind im Schwerpunkt die Verbesserung der Durchgängigkeit für Fische, die vor allem aufgrund der Wehre nicht ausreichend gegeben ist, und die Erhöhung der Fließgeschwindigkeit. Es geht aber nicht darum, die Wehre abzuschaffen. Es geht darum, die Wehre instand zu setzen. Das sind hier im Planungsraum die Wehre an der Pleistermühle, an der Havichhorster Mühle und an der Sudmühle. Und diese Wehre sollte aber auch mit Umgehungsrippen für Fische versehen werden. Damit will man für diese Tierarten eine Durchgängigkeit herstellen. Das Ganze wird einhergehen mit einer moderaten Absenkung der Wasserhöhe. In welchem Umfang ist noch nicht so hundertprozentig klar. In den nächsten Schritten wird es darum gehen, diesen Bewirtschaft-

tungsplan umzusetzen. Wir haben hier noch dazugeschrieben: integrierte Vorgehensweise, das heißt, dieser Bewirtschaftungsplan wird natürlich auch Randnutzungen berücksichtigen. Es werden auch ökologische Aufwertungen von Uferbereichen dort vorgesehen, wo sie umsetzbar sind. Das hängt natürlich immer von Randnutzungen und von Eigentumsverhältnissen auch ab. Aber es heißt auch, dass hier auch mal mit Blick auf die Sportarten auf dem Wasser, also Kanufahren, auch agiert wird.

**GBW22:** Das zweite Themenfeld bezieht sich auf die Erlebbarkeit, also Thema Tourismus, wobei es auch um die Erholung vor der Haustür geht, aber eben auch den Tourismus von Besuchern, die von außerhalb kommen. Ziel ist es, die Erlebbarkeit des Werseraums zu steigern. Die ist in vielen Bereichen schon gut, in einigen Bereichen besteht Handlungsbedarf, beispielsweise mit Blick auf den WerseRad- und Wanderweg und auch auf das Reitwegenetz. Da will ich einfach nur zwei Beispiele nennen: Das eine ist die Haskenaubrücke, die ist ja auch schon angesprochen worden ist, die eine ganz wichtige Verbindung darstellt, unter anderem auch für die Reiter. Und da ist der Beschluss gefasst worden, dass die Haskenaubrücke neu gebaut wird. Wenn ich das richtig weiß, dann wird sie 2023 fertiggestellt werden. In der Bauzeit wird es noch mal eine kleine Durststrecke geben, weil es hier keine parallele Ersatzbrücke gibt, aber die Perspektive ist 2023. Dann ist diese Verbindung wiederhergestellt. Ein zweiter Punkt, der den WerseRadweg betrifft, wo Handlungsbedarf besteht, ist ein Wegeabschnitt zwischen Haus Eggert und der Havichhorster Mühle. Da ist die Wegequalität sehr eingeschränkt. Das ist auch ein Thema, an dem die Stadt schon relativ lange dran ist. Aber da geht es um eigentumsrechtliche Fragestellungen, die bisher verhindert haben, dass man zu einer guten Lösung gekommen ist. Da ist man weiterhin dran, hier auch zu einer Verbesserung der Wegequalität zu kommen. Was jetzt grundsätzlich den WerseRad- und Wanderweg angeht, so geht es darum, die Ortsteile stärker an diesen Radweg anzubinden. Also in Gelmer ist es ja so, dass der WerseRadweg unmittelbar durch Gelmer durchführt. In Handorf ist es aber so, dass der WerseRadweg an Handorf vorbeiführt. Und da wäre es auch das Ziel, Touristen auch stärker in die Ortsmitten hinein zu holen. Das kann beispielsweise durch Ausschilderung passieren. Nächster Punkt, die Picknickplätze und Aussichtspunkte an der Werse. Dort, wo es möglich ist, soll man besser ans Wasser herankommen. Das ist in vielen Bereichen nicht so gut möglich. Da ist aber noch genau festzulegen, auch im Zusammenhang mit dem Thema ökologische Aufwertung, an welchen Stellen das wirklich gut möglich ist. Ein ganz konkretes Projekt haben wir in Handorf, wo ja die Anlegestelle jetzt entstehen soll. Die war, wenn ich das

richtig weiß, auch schon Bestandteil des Stadtteilrahmenplans 2009, und da ist die Planung jetzt aber in eine konkrete Phase eingetreten. Letztes Thema: Kanalüberführung. Für die Kanalüberführung gibt es eine Planung zur extensiven Entwicklung des Geländes, das heißt, auch hier sollen keine größeren umfangreicheren touristischen Angebote gemacht werden, sondern extensive Angebote. Was aber im Zuge des Stadtteilentwicklungskonzeptes als Ziel hier mit zu verfolgen ist, das ist eine bessere Ausschilderung der Radrouten. Dann an der Kanalüberführung haben wir nicht nur ein technisch interessantes Bauwerk bzw. eine technisch interessante Konstruktion, sondern wir haben eben auch einen Kreuzungspunkt von drei regionalen Radrouten, das ist der Emsradweg, der WerseRadweg und der Dortmund-Ems-Kanal-Radweg. Das denke ich, das macht Sinn, das Ganze an einer solchen Stelle stärker auszuschildern, um eine Orientierung für Touristen zu geben. Sie sehen, es ist es ein ganzer Strauß von Einzelmaßnahmen, der sich in diesem Projekt verbirgt. Hier ist es auch wieder so wie bei anderen Projekten, dass wir auch teilweise eine Ungleichzeitigkeit haben. Und hier geht es darum, in die Ausführungsplanung und in die Umsetzung zu kommen. Hier ist der Münsterland e.V. ein ganz wichtiger Partner im touristischen Bereich, weil er der touristische Träger ist für alle touristischen Dinge, die im Münsterland passieren und dieser Partner ist mit den genannten Fragen auch schon beschäftigt. Ja, so viel zu den Projekten im Themenfeld Grün-blauer Werseraum.

### ***Diskussion zum Handlungsfeld Grün-blauer Werseraum***

**Alfred Körbel:** Gut, gibt es Fragen von Ihnen? Da hinten geht eine Hand hoch.

**Bürgerin/Bürger:** Ich wollte jetzt einmal sagen zu dem, was so vorgestellt worden ist, als BV Vertreter noch mal eine Anmerkung machen. Wenn man zum Beispiel an den Großanleger Handorf denkt, dann sind das Sachen, die haben wir schon vor Jahren sozusagen in der Bezirksvertretung angemahnt und behandelt, auch andere Sachen, zum Beispiel die Wehre an der Werse. Das ist bekannt, dass sie schon seit Jahren sozusagen defekt sind oder nicht in gutem Zustand sind. Und man muss sich eigentlich, sagen wir mal, ärgern, dass es jetzt erst mal hier wieder aufgeführt wird und dass, sagen wir mal so, sind natürlich so Sachen. Ja, es müsste viel mehr umgesetzt werden und nicht so viel geplant werden. Die Planung ist natürlich gut, aber es fehlt wirklich an der Umsetzung. Das sind wieder Dinge, die hätten schon längst sozusagen vor Jahren gemacht werden sollen. Dann wäre man also auch in manchen Projekten auch schon wesentlich weiter. Andere Sache noch, zur Werse und zum Wasserstand. Es gibt auch

Anwohner, die sagen an der Werse, dass es zum Beispiel an der Werse auch Laichplätze für bestimmte Fische gibt, große Flächen, die also schon von der Werse überflutet werden. Und die lagen jetzt, also in diesen Zeiten, als es sehr trocken war, lagen dann noch mal ziemlich brach und waren also wirklich zu trocken. Und da müsste man vielleicht auch darauf achten, dass man den Wasserstand der Werse so reguliert, dass solche Laichplätze erhalten werden.

**Alfred Körbel:** Vielen Dank! Ich denke, das braucht keine Antwort, sondern es ist eine Sache, die wir in das Protokoll aufnehmen natürlich. Auf der anderen Seite: Natürlich haben wir in solch ein Konzept auch Programme, Projekte aufgenommen, die schon seit längeren Jahren hier eine Rolle gespielt haben. Warum sie bisher nicht realisiert worden sind, da gibt es wahrscheinlich die unterschiedlichsten Gründe dafür. Aber ich nehme es erst mal als Anregung ins Protokoll auf, da noch mal mit besonderem Nachdruck darauf hin zu wirken. Ja, bitte.

**Bürgerin/Bürger:** Ich wohne unmittelbar an der Werse und ich kann den Bootsanlegerplatz schon einsehen, nur die Zuführung, welcher Weg soll dorthin führen. Da gibt es jetzt den kleinen Weg zur Kirche hin. Ich weiß nicht genau, ob das ein städtischer Weg ist, aber daneben gibt es eine kleine Parzelle, die gehört der Stadt und ist stark verunkrautet. Ist die dafür vorgesehen? Dann sollte man schon bald damit anfangen.

**Alfred Körbel:** Okay, ich sehe nur Kopfschütteln und Schulterzucken. Ich glaube, heute bekommen Sie darauf keine Antwort, aber wir nehmen auch das als Anregung gerne auf. Weitere Anmerkungen, Wünsche, Vorstellungen zum Thema Werseraum?

**Bürgerin/Bürger:** Ich bin Mauritzer, also gar nicht so direkt betroffen, jedoch bin ich Historiker und darum wiederum sehr betroffen. Mir geht es um die Wegeplanung und die Picknick-Plätze an der Werse. Sie haben ja in den letzten Heftchen auch schon ganz konkret geschrieben, wo sie hinsollen, nämlich Sie haben zuletzt entschieden, dass es ein ehemaliges Bootshaus der Studentenverbindungen genutzt werden soll. Nun ist es so, dass die Werse in Handorf nicht nur so berühmt geworden ist, weil sie so schön grün ist, sondern sie ist vor allen Dingen berühmt geworden durch die ganzen Bootshäuser. Das erste Bootshaus war 1891 da. Wir hatten in den zwanziger Jahren 50 Bootshäuser gleichzeitig von Studentenverbindungen und von Sportvereinen und jetzt haben wir noch acht. Alle anderen sind im Privatbesitz und teilweise so ungeordnet illegal, dass Menschen darin wohnen. Da frage ich mich, warum jetzt so ein Bootshaus mit einer Studentenverbindung, die das pflegt, warum das jetzt auch noch weggenommen wird. Das ist nebenbei das älteste Bootshaus, das es in Handorf gibt, von 1913 oder 23,

Verzeihung. Da sollte man mal überlegen, ob man nicht das Nachbargrundstück nimmt, wo vor 15 Jahren von der Stadt ein großes Bootshaus abgerissen wurde. Da könnte man genauso gut einen Aussichtspunkt hinsetzen, bevor man wieder was wegnimmt, was alt ist, was erhaltenswert ist und vor allem was den Charme des Ortes ausmacht.

**Alfred Körbel:** Vielen Dank für den Hinweis. Ich würde es auch jetzt als Hinweis aufnehmen. Die Mitarbeiter der Verwaltung nicken, also ich denke, das wird auch entsprechend geprüft werden. Dankeschön. Gut, wir haben geplant, eine ganz kurze Pause zu machen, wir brauchen sie für einen kleinen technischen Umbau. Und nach der Pause werden Sie noch zwei Handlungsfelder beschäftigen, nämlich zunächst einmal der Starke Ortskern Handorf und dann entsprechend auch der Starke Ortskern Gelmer. Wir haben das noch mal gesondert zu Handlungsfeldern zusammengefasst, weil das auch in der Beteiligungsphase immer mit großem Interesse verfolgt worden ist, da auch eine Menge Bewegung ist und wir deswegen das noch mal gesondert diskutieren möchten. Wir können unsere Pause relativ kurz halten. Wenn Sie sich noch mit Getränken ausstatten wollen, der Kollege dort oben macht schon wilde Handzeichen. Die gibt es dort vorne bzw. oben in den Mittelgang gibt es Getränke, da können Sie sich gerne bedienen. Ansonsten würden wir dann gleich in zwei, drei Minuten weitermachen. Pause.

### **Handlungsfeld Starker Ortskern Handorf**

**Alfred Körbel:** Kathrin Feigs, machen wir mit dem nächsten Thema weiter: Starker Ortskern Handorf, und Maßnahmvorschläge für den Ortsteil.

**Kathrin Feigs:** Gut, ich denke, die letzten setzen sich noch, ich starte aber trotzdem schon mal mit dem Vortrag. Ich denke, gerade die Themenfelder zum Ortskern Handorf und zum Ortskern Gelmer, das sind Themenfelder, die viele von Ihnen interessieren. Zumindest lässt das die Vielzahl an Rückmeldungen auch erkennen. Handorf ist nun mal die zentrale Ortslage im Münsteraner Nordosten, hat für viele eine zentrale Funktion und soll diese Funktion in Zukunft auch behalten, soll gestärkt werden in dieser Funktion. Das heißt, zentrale Funktionen und auch den Ortskern stärken. Das fokussiert sich natürlich immer auch auf den Ortskern. Der Ortskern soll in seiner Funktion als Treffpunkt, als Einkaufs-, Dienstleistungs- und Aufenthaltsort gestärkt werden mit unterschiedlichen Maßnahmen. Dann das Thema Wandel, das ist ja auch schon angesprochen worden. Der Wandel prägt den Handorfer Ortskern in den letzten Jahren dadurch, dass die eine oder andere Traditionsgastronomie verschwunden ist und andere Nutzungen an die Stellen getreten sind. Wir haben als Ziel formuliert, dass dieser Wandel als

Chance genutzt werden soll. Das zielt natürlich aktuell vor allem auf das Thema Tankstellengrundstück an der Kreuzung Sudmühlen- und Handorfer Straße ab. Aber letztendlich, das haben auch die Erfahrungen aus der Vergangenheit gezeigt, auch wenn die neuen Nutzungen, die dort hinkommen, natürlich andere sind als die alten, heißt es doch, dass letztendlich nicht unbedingt eine negative Veränderung stattgefunden hat. Ich weiß, dass es da durchaus unterschiedliche Sichtweisen gibt, aber wir denken auch einfach, dass ein Ortsteil sich auch verändert und letztendlich das ihn ja auch lebendig hält. Ja, drittes Ziel: Ortskern stärker mit der Werse verknüpfen. Hier sehen wir einfach, dass die Werse ein Alleinstellungsmerkmal für Handorf ist und an vielen Stellen aber nicht wahrgenommen werden kann, u.a., weil die Uferbebauung so ist, wie sie ist und das wäre auch ein Ziel. Wir haben für den Ortskern Handorf insgesamt fünf Projekte.

**SOH1:** Das erste Projekt beschäftigt sich direkt mit dem Tankstellen- und dem Kirchengrundstück. Die Tankstellennutzung wird ja aufgegeben. Das Ziel für diese Fläche ist es, zu einer Neubebauung zu kommen, zu einer neuen Nutzung, zu einer Ergänzung im Bereich Einzelhandel. Das spielt vielleicht auch auf das an, was eben eine Dame auch angemerkt hat, dass Bedarf besteht an beispielsweise Bekleidung, an Drogerie. Welche Art der Nutzung letztendlich hier hinkommt, das unterliegt natürlich irgendwo auch immer dem Markt und dem, was Betreiber als lukrativen Standort beurteilen. Letztendlich wird es aber darum gehen, hier Möglichkeiten zu schaffen, attraktive Räumlichkeiten für Einzelhandelsnutzung und ich denke, der Standort dort oben an der Kreuzung ist auf jeden Fall sehr attraktiv. Die Nutzung wird aller Voraussicht nach so aussehen, dass es vor allem im Erdgeschoss Einzelhandelsnutzung geben wird. Die Obergeschosse werden eher dem Wohnen vorbehalten sein. Das ist so der derzeitige Stand der Planung. Es geht aber bei der Planung auch nicht nur um das Tankstellengrundstück alleine, sondern es geht auch um die Flächen im rückwärtigen Bereich der Petronilla-Kirche bis an die Werse heran. Und hier kommt eben dieses Thema zum Tragen: Stärkere Verknüpfung mit der Werse. Das heißt, für diesen rückwärtigen Bereich ist das Ziel, die Werse stärker sichtbar zu machen, sei es durch einen Freischnitt an Vegetation, sei es durch ein transparentes Geländer, möglicherweise auch durch die Anlage von Sitzstufen. Wobei das an dieser Stelle nicht so einfach ist, weil einfach man sich dort am Steilhang befindet. Das sind einige Fragestellungen, die müssen dann noch geprüft werden, aber letztlich ist da der Fokus darauf, den Bereich Richtung Werse stärker zu öffnen. Außerdem soll im rückwärtigen Bereich der Kirche möglicherweise eine Gastronomie entstehen, möglicherweise ein Café, was von dem Standort mit der Nähe zur Werse

und gleichzeitig mit der Nähe zum Stadtkern profitieren kann. Zudem soll auch die Fußwegeverbindung zwischen Sudmühlenstraße und Petronilla-Platz attraktiviert werden. Es gibt eine Fußwegeverbindung, die ist aber relativ schmal und hier ist auch gestalterisch noch Luft nach oben. Aktuell ist der Stand so, dass ein städtebauliches Konzept erarbeitet wird. Es gilt auch einen Investor, der großes Interesse hat. Und da befindet man sich aktuell quasi mitten im Planungsprozess. Ein zweites Stichwort steht hier noch: Änderung des B-Plans, soweit erforderlich. Das sind planungsrechtliche Fragestellungen, die müssen noch geklärt werden. Wenn eine Änderung des Bebauungsplans nicht notwendig ist, dann ist das umso besser und würde das Verfahren beschleunigen.

**SOH2:** Zweites Projekt: Aufwertung des Petronilla-Platzes und des Kirchvorplatzes. Der Petronilla-Platz und der Hugo-Pottebaum-Platz sind ja die beiden zentralen Plätze in Handorf. Die Plätze sind aktuell, ... also, wenn man jetzt sagen würde, die Plätze wären unattraktiv, würde man den Plätzen nicht gerecht. Es ist allerdings festzustellen, dass sie hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben und so etwas wie ein Schattendasein führen. Das heißt, gerade als Treffpunkt, als Begegnungsort könnten sie eigentlich noch intensiver genutzt werden als sie es aktuell werden. Beim Petronilla-Platz soll das so sein, dass das Wasser-Thema in der Gestaltung sehr viel stärker aufgegriffen wird. Ob man tatsächlich eine Sichtbeziehung zur Welse, so wie hier in dieser Skizze einmal dargestellt, tatsächlich hinbekommt, das muss sicherlich noch geprüft werden, weil die Welse hier einfach relativ tief liegt. Es soll auf jeden Fall in irgendeiner Form das Wasser-Thema bei der Gestaltung aufgegriffen werden. Denkbar ist ein Wasser-Element, was vielleicht auch von Kindern bespielt werden kann, sodass man auch einen Anreizpunkt hat oder einen Zielpunkt, der dann auch von Familien mit Kindern gerne aufgesucht wird. Zu der Skizze ist zu sagen, das ist im Grunde nur eine Skizze, das ist keine aktuelle Planung, also sollte es an dieser Stelle nicht missverstanden werden, sondern es ist einfach mal eine Visualisierung, was könnte man sich letztlich vorstellen.

Wichtiges Thema ist auch der Umgang mit den Mauern. Dazu haben wir viele Anregungen bekommen. Viele Personen, die sich gewünscht haben, eine niveaugleiche Gestaltung hier hinzubekommen, also die Mauern ganz wegzunehmen, das Niveau des Platzes anzuheben. Das wird leider nicht möglich sein, weil das einfach extrem teuer ist hier, das Niveau anzuheben und auch das Natursteinpflaster wiederherzustellen. Insofern ist das eine Maßnahme, die aus Kostengründen und auch aus technischen Gründen nicht weiterverfolgt wird. Was allerdings möglich ist, ist, diese Mauer wesentlich attraktiver zu gestalten. Man kann zu weiteren Durchbrüchen kommen durch die

Mauern. Man kann die Mauern durch Sitzelemente auflockern und man kann natürlich auch eine weitere Rampe anlegen, sodass auch die barrierefreie Nutzung des Petronilla-Platzes dann möglich sein wird. Ja, was zusätzlich denkbar ist, das ist das Anordnen von temporären Gestaltungselementen. Wir haben in der Skizze einmal temporäre Bäume dargestellt, das heißt Bäume, die in großen Bottichen zu einer bestimmten Zeit auf dem Platz stehen und danach dann auch wieder verschwinden. Das sind Elemente, die einfach dazu beitragen, Leben auf den Platz zu bringen, Veränderung auf den Platz zu bringen und dann vielleicht auch dazu beitragen, dass man sich hier gerne aufhält. Der nächste Schritt besteht darin, ein Konzept zur Platzgestaltung zu erstellen.

**SOH3:** Nächstes Thema, Hugo-Pottebaum-Platz. Der Hugo-Pottebaum-Platz hat andere Funktionen als der Petronilla-Platz. Er wird aktuell als Parkplatz genutzt und hat da auch eine sehr wichtige Funktion und wird auch als Veranstaltungsplatz genutzt. Wir waren in der Startphase des Projektes so ein wenig der Meinung, ob es vielleicht eine Idee sei, den Hugo-Pottebaum-Platz autofrei zu machen, haben aber dann auf Basis Ihrer Rückmeldungen, also insbesondere auf Basis von Rückmeldungen, die so von Einzelhändlern gekommen sind, schnell verstanden, dass die Parkplatzflächen im zentralen Bereich von Handorf eigentlich unverzichtbar sind, wenn man nicht dem Einzelhandel das Wasser abgraben möchte. Insofern ist es uns wichtig, auch deutlich zu machen, die Parkplatznutzung, die Veranstaltungsnutzungen sollen bestehen bleiben. Das heißt, dass auch die Umgestaltungsmöglichkeiten dadurch natürlich auch begrenzt werden. Zudem haben wir einen attraktiven Baumbestand und der soll natürlich auch bestehen bleiben. Das Ziel wäre aber, den Platz zu einem multifunktionalen Stadtplatz weiterzuentwickeln, also anzureichern mit Funktionen, also beispielsweise kulturelle und/oder touristische Nutzungen zu ergänzen, dazu könnte beispielsweise das Ladenlokal des ehemaligen Getränkehandels genutzt werden. Hier ist allerdings noch zu klären, wie da die Rahmenbedingungen sind und welche Nutzungen da ganz konkret untergebracht werden sollten. Das würde dann natürlich auch zu einer Belebung, gerade auch durch Fahrradtouristen, auch beitragen. Thema Mobilstation ist schon angesprochen worden. Das ist, wie gesagt, ein Thema, was weiter geklärt werden müsste. Aus unserer Sicht wäre eine Mobilstation an so einem zentralen Standort durchaus eine gute Idee. Aber es gibt natürlich auch die Fragestellung: Führt das zu einer Reduzierung von Parkplätzen? Das sind natürlich auch Dinge, die einfach auch geklärt werden müssen im Zuge des Mobilstationenkonzeptes. Dann gab es die Anregung, die Behindertenstellplätze zusammenzulegen, was sicherlich auch in punkto Orientierung sehr viel Sinn macht. Und dann gibt es noch das Thema Unterflurcontainer... Das kommt natürlich

allen bekannt vor, die sich auch mit dem Stadtteilrahmenplan 2009 beschäftigt haben. Was das Thema angeht: Es gibt die Möglichkeit, die Container unterirdisch anzuordnen. Wir haben aber, nachdem wir das in das Konzept geschrieben haben, haben wir auch wieder die Anregung bekommen: Prüft doch mal, ob die Container überhaupt an dieser Stelle sein müssen. Prüft doch mal, ob nicht ein Standort an der Vennemanstraße nicht viel sinnvoller wäre. Das heißt, wir würden das an dieser Stelle tatsächlich dann auch wieder offen lassen, denn da ist es natürlich wichtig, dass man tatsächlich auch eine abgestimmte Position hat, auch wenn man natürlich sagt, es ist unbefriedigend. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigen wir uns mit dem Thema und es ist immer noch keine Lösung gefunden. Aber da ist der Vorschlag einfach auch nochmal im Gespräch zu bleiben und dann tatsächlich auch eine für alle befriedigende Lösung zu finden. Ja, womit man den Platz noch anreichern könnte, das wären temporäre Spiel- und Freizeitnutzungen. Es gibt zum Beispiel dieses Projekt Münster-Sand, also temporäre Ausschüttung von Sand, was dann eben als Spielmöglichkeit genutzt werden kann, wodurch man natürlich einen attraktiven Punkt auch für Familien und Kinder schafft. Es gibt die Möglichkeit, temporäre Gastronomie dort anzubieten, auch im Zusammenhang mit Veranstaltungen oder unabhängig davon. Diese temporären Elemente haben natürlich immer den Vorteil, dass man damit vieles ausprobieren kann und dass sie natürlich nach einer Zeit auch ganz einfach wieder verschwinden, Stichwort Parkplätze. Dass man also nicht dauerhaft Flächen in Anspruch nimmt. Ja, das sind im Grunde die Elemente, die dieses Projekt ausmachen. Ganz konkret steht an einerseits die Prüfung der Nachnutzungsmöglichkeiten im Getränkemarkt, die Erarbeitung eines Konzeptes zur Platzgestaltung und natürlich das Thema Unterflurcontainer, was eben auch nochmal aufgegriffen werden muss.

**SOH4:** Dann kommen wir zu dem Projekt, wozu wir, glaube ich, die meisten Rückmeldungen bekommen haben und die meisten Wünsche. Benedikt Spangenberg hat es in seiner Begrüßung auch schon angesprochen: Die Handorfer Straße, auf der die Situation tatsächlich sehr, sehr störend ist und auch als gefährlich von vielen von Ihnen empfunden wird. Und Benedikt Spangenberg hat auch schon angesprochen, dass wir hier letztendlich auch wieder abhängig sind von einem anderen Projekt, von der Fertigstellung der B481n. Denn bevor die Umgehungsstraße nicht fertiggestellt bzw. die B481n nicht endgültig fertiggestellt ist, wird es nicht zu einer deutlichen Reduzierung von LKW-Verkehr in der Handorfer Straße kommen. Die Bundesstraße soll etwa 2025 fertiggestellt sein und im Grunde macht es Sinn, die Maßnahmen, die ich aufgezählt habe, im Nachgang zu dieser Umgestaltung verstärkt anzugehen. Also, das heißt gegebenenfalls

eine Ausschilderung „LKW Anlieger frei“, sodass tatsächlich nur noch die Anlieferungs-LKW die Handorfer Straße befahren und natürlich Busse, Rettungsfahrzeuge – eben die Fahrzeuge, die tatsächlich Anlieger sind. Es kann zu diesem Zeitpunkt dann auch geprüft werden, welche Umgestaltungsmöglichkeiten zur Verkehrsberuhigung möglich sind, also beispielsweise Baumscheiben oder Querschnittsverengungen. Es wird ein Kreisverkehr entstehen im Zusammenhang mit der Veloroute im Bereich Handorfer Straße, Sudmühlenstraße und Dorbaumstraße. Weitere Kreisverkehre sind auch vorstellbar, wurden auch von Ihnen angeregt. Und zwar an der Kreuzung Handorfer Straße mit der Kötterstraße und/oder an der Kreuzung der Handorfer Straße mit der Hobbeltstraße. Wenn das umgesetzt würde, hätte man sozusagen eine Abfolge von Kreisverkehren, die zum einen natürlich den Verkehr deutlich bremsen würden und zum anderen aber gerade im Bereich zwischen Kötterstraße und Sudmühlenstraße deutlich machen würden, hier ist tatsächlich die Ortsmitte, und dadurch die Aufmerksamkeit ein bisschen stärker darauf lenken würden. Ja, wir haben viele Hinweise dazu bekommen, wie man Kreuzungssituationen sicherer gestalten kann. Auch das haben wir aufgenommen und wir haben uns mit der Frage beschäftigt, ob eine einseitige Sperrung der Straße Petronilla-Platz möglich ist. Das ist verkehrsrechtlich bis zu einem gewissen Grad möglich. Was allerdings gewährleistet sein muss, ist dass Rettungsfahrzeuge und auch die Geldtransporter tatsächlich von der Handorfer Straße in den Petronilla-Platz hineinfahren können müssen. Aber das sind ja punktuelle Ereignisse, insofern gibt es da jedenfalls Möglichkeiten. Ich habe eine weitere Folie vorbereitet für diejenigen, die den Bericht sich auch schon angeguckt haben. Wir haben das im Bericht auch festgestellt, wir haben auch dargestellt, warum bestimmte Dinge nicht möglich sind, weil die von verschiedenen Seiten angeregt wurden und da ist es auch wichtig, einfach deutlich machen, wo Grenzen sind. Und zwar ist es absehbar eher nicht möglich - wie gesagt, vorbehaltlich der Entwicklung, die nach 2025 passieren - ein vollständiges LKW-Durchfahrtsverbot hinzubekommen. Einerseits, weil die Straße einfach auch immer noch eine wichtige Verbindungsfunktion hat und auf der anderen Seite auch, weil man sonst doch sehr umfangreiche Umgehungsverkehre erzeugen würde, also wenn die LKW nicht ohnehin über die neue Bundesstraße fahren würden, würden sie dann möglicherweise über die Hobbeltstraße, die Dorbaumstraße ausweichen. Ein ganz erheblicher Umweg, da ist auch die Frage zu stellen, ob sich tatsächlich jeder daran halten würde. Und auf der anderen Seite belastet man damit natürlich dann eben andere Wohnquartiere und ob so eine Verlagerung wünschenswert ist, das kann man zumindest infrage stellen. Ja, vollständig Tempo-30-Zone, das ist auch ein ganz häufig geäußerter Wunsch. Das wird

absehbar auch eher nicht möglich sein, weil die Straße eine Kreisstraße ist und eine Verbindungsfunktion hat und damit Tempo 30 aus rechtlichen Gründen nicht möglich ist. Das ist sicherlich auch nicht in Stein gemeißelt, aber absehbar ist die Lage so, wie ich sie hier darstelle. Das heißt mit anderen Worten aber auch, dass die beiden anderen Themen, die hier noch stehen, Aufpflasterung, niveaugleicher Ausbau - das sind natürlich Dinge, die könnte man nur machen, wenn man auch eine Geschwindigkeitsreduzierung hätte, ansonsten würde beispielsweise so etwas wie ein niveaugleicher Ausbau zu einer deutlich stärkeren Gefährdung gerade der schwachen Verkehrsteilnehmer führen, also gerade Kinder, ältere Menschen, die vielleicht auch nicht immer unbedingt unterscheiden können, wo die Fahrbahn aufhört, wo der Bürgersteig anfängt. Bei Aufpflasterungen ist auch das zusätzliche Problem, dass solche Aufpflasterungen relativ viel Lärm verursachen, also die Anwohner haben dann immer mit der Geräuschkulisse zu tun, wenn beispielsweise PKW darüber fahren. Sie sind sehr wartungsintensiv. Sie sind auch gerade für Radfahrer nicht ganz optimal, was die Sicherheitsfragestellung angeht. Insofern ist das ein Thema, was auch an anderer Stelle durch die Stadt immer seltener umgesetzt wird. Ja, ich weiß, dass das an dieser Stelle für viele von Ihnen unbefriedigend ist, weil man einfach nicht so viel umsetzen kann, wie man sich gewünscht hätte. Aber wie gesagt, es ist sehr intensiv diskutiert worden, auch im Stadtplanungsamt, im Amt für Mobilität und die Möglichkeiten geprüft worden. Das ist im Grunde das Ergebnis, was ich Ihnen hiermit mitteile. Ja, nichtsdestotrotz, nach 2025, wenn die B481n fertiggestellt ist, wird eine weitere intensive Prüfung durchgeführt werden, dann wird man auch wissen, wie der LKW-Anteil sich auf der Handorfer Straße entwickelt hat. Insofern, wie gesagt, können wir es nur so darstellen, wie ich es dargestellt habe. Als letztes Projekt für Handorf möchte ich noch ein kleineres Projekt darstellen, was sicherlich auch nicht diese Priorität oder Brisanz hat wie beispielsweise die Handorfer Straße. Es handelt sich um den Vorschlag eines Werserundweges. Das ist eine Wegeverbindung, die besteht bereits, wird wahrscheinlich auch noch vielen von Ihnen zum Spaziergehen genutzt. Uns geht es dabei einfach darum, die Werse stärker in den Blickpunkt zu setzen und einfach Punkte rechts und links der Werse miteinander zu verbinden, auszuschildern und kenntlich zu machen, um einfach deutlich zu machen: Handorf an der Werse, Handorf hat einen sehr starken Bezug zur Werse. Die Ziele, die Sie jetzt hier dargestellt sehen, das ist zum einen die geplante Anlegestelle. Das sind aber auch Ziele, die schon vorhanden sind wie die Boniburg bzw. die Bonibuche. Das ist das Thema Werseblick, das hat eben jemand schon angesprochen und die Frage gestellt, macht es denn Sinn, das ehemalige Bootshaus an der Vennemannstraße umzunutzen?

Das ist sicherlich auch etwas, das wir uns nochmal genauer anschauen werden. Aktuell gibt es den Vorschlag, dass man eben an der Stelle einen Aussichtspunkt zur Werse entstehen lässt. Und dann sind es eben die Elemente, die ich soeben vorgestellt habe im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Petronilla-Platzes und auch des Bereiches hinter der Kirche, wo ein stärkerer Bezug zur Werse hergestellt wird. Ich habe schon gesagt, es ist eher eine kleinere Maßnahme. Eigentlich geht es hier eher darum, die Punkte alle zu verknüpfen, eine Ausschilderung hinzubekommen. An der einen oder anderen Stelle muss vielleicht auch die Wegequalität verbessert werden. Das werden aber kleinere Maßnahmen sein und insgesamt muss man auch sagen: Dieses Projekt hat nicht die Priorität wie die anderen wie Projekte, die wir hier für Handorf vorgestellt haben. Wir denken aber, dass es eine gute Ergänzung sein könnte. So viel zu den Projekten, die das Stadtteilentwicklungskonzept für den Ortskern Handorf beinhaltet.

### ***Diskussion zum Handlungsfeld Starker Ortskern Handorf***

**Alfred Körbel:** Da vorne eine ganze Reihe von Handmeldungen.

**Bürgerin/Bürger:** Ich wohne in Handorf-Dorbaum. Erstmal danke für die Vorstellung. Meine Frage geht in Richtung der Konzeption für die Handorfer Straße, vor allem in verkehrlicher Hinsicht. Es kam jetzt mehrfach so rüber: Wir warten jetzt mal ab, bis die B481n fertig ist und dann fangen wir an zu überlegen. Ich würde mir vorstellen, dass man jetzt überlegt und dann, wenn diese Voraussetzungen geschaffen sind, auch tatsächlich anzufangen, das umzugestalten. Weil wir können mit einer frühen Planung und Umsetzung von Maßnahmen sicherlich sehr aktiv beeinflussen, wie sich der Verkehr dort entwickeln wird. Wenn wir warten, wie sich das entwickelt, und dann dauert es wieder ein paar Jahre, dann kommen wir nie von der Stelle. Deswegen mein deutlicher Appell, dass man jetzt durchaus auch mal vielleicht Dinge, die jetzt unmöglich erscheinen, überlegt, was es möglich, auch die Ausweisung als Kreisstraße etc. aber ich weiß nicht recht, vielleicht sprechen viele Dinge dagegen, aber da einfach jetzt aktiv werden, die Zeit nutzen, die wir noch haben, um dann zu schauen, was können wir für Handorf erreichen. **Alfred Körbel:** Okay, vielen Dank, ich würde erstmal sammeln.

**Bürgerin/Bürger:** Meine Frage ist jetzt einfach, konnte man nicht bisher schon klären, ob nicht eine Kreisstraße, wobei es den Kreis ja gar nicht mehr gibt, in eine kommunale Straße der Stadt Münster umwandeln kann. Denn sie liegt ja auch im kommunalen Raum, um dann auch entsprechende Verkehrsberuhigungsmaßnahmen durchzuführen, ohne vielleicht Dritte fragen zu müssen.

**Alfred Körbel:** Okay, jetzt noch der Herr weiter hinten.

**Bürgerin/Bürger:** Nochmal zum Thema Ortskern, Verkehrsberuhigung, da wurde vieles Wichtige schon gesagt. Grundsätzlich freut es mich, dass hier nicht mit Basta gearbeitet wurde, sondern Punkte grundsätzlich, auch wenn vielleicht als nicht unbedingt gut möglich, aber als offen gestaltet wurden, dass eine Verkehrsberuhigung stattfinden kann, dass die Niveauangleichung auch durchaus genauso stattfinden kann, weil das sicherlich für einen attraktiven Ortskern sehr wichtig ist, um einfach den Ortskern zu stärken. Meine Frage zielt in die Richtung, welchen Zeitplan und welchen Entwicklungsplan haben Sie bezüglich Hugo-Pottebaum-Platz und Petronilla-Platz und welche weiteren Einflussnahmen können wir als Bürger nehmen, um die Gestaltung dann zu begleiten?

**Alfred Körbel:** Ok, ich fasse mal zusammen: erste Anregung war, jetzt planen, um rechtzeitig handeln zu können. Zweitens war im Prinzip das ergänzend, zu sagen, man muss sich einfach mit dieser Kreisstraße, die es tatsächlich nominal noch ist, mal beschäftigen und überlegen, ob man sie in die kommunale Baulast übernehmen kann. Und die dritte Frage war, wie ist es mit den angrenzenden Plätzen. Wer möchte antworten?

**Gerd Franke:** Ja, ich mache mal wieder den Anfang und meine Kollegen können das vielleicht ergänzen. Also, der Herr, der die erste Frage gestellt hat oder die Aufforderung artikuliert wird, macht jetzt Überlegungen und plant jetzt, damit dann, wenn 2025 die B481n fertig ist, die Maßnahmen auch in der Ortsmitte umgesetzt werden können. Da bewegen wir uns dann ein Stück auf dem Terrain der Prognose, wie die verkehrlichen Auswirkungen sind, ohne das im Detail zu wissen, dass wird irgendwo auch bei der Zielplanung der B481n niedergeschrieben worden sein, wie sich das auswirken könnte auf den Ortskern von Handorf. Aber sicherer ist man tatsächlich, wenn die Straße am Netz ist, die B481n. Und wenn dann tatsächlich auch über die Verkehrszählung dokumentiert wird, wie sich diese Straße auf die Ortsdurchfahrt in Handorf ausgewirkt hat. Und 2025 plus das eine oder andere Jahr danach, dann gibt es auch schon wieder neue Baugebiete in Handorf. Darüber haben wir ja auch heute hier gesprochen. Also die Verkehrssituation in Handorf wird sich ändern in den nächsten fünf Jahren, sagen wir es mal so. Und wie die genau ausfällt, das wird man dann wissen, wenn man auch sozusagen die konkreten Entwicklungen bewerten kann. Und daraus dann abgeleitet kann man sich ja durch die Maßnahmen zur Verbesserung in der Ortsmitte dann auch definieren. Und das vielleicht dazu und insofern verstehe ich die Ungeduld, werbe

aber gleichzeitig um Verständnis, dass diese Fragen dann tatsächlich leider erst zu einem späteren Zeitpunkt beantwortet werden können. Dann noch mal die Frage Kreisstraße: Das hat damit gar nichts zu tun, dass der ehemalige Landkreis Münster inzwischen untergegangen ist nach der kommunalen Neugliederung und wir hier in Münster von einer kreisfreien Stadt sprechen. Der Begriff Kreisstraße dokumentiert eigentlich nur eine Klassifizierung für eine Funktion einer Straße. Und die ist dann eben hier eine verbindende Funktion, die Anbindung des Stadtteils Handorf an das überregionale Straßenverkehrsnetz. Alle Straßen, die diese Funktion haben, werden immer als Kreisstraße bezeichnet. Und damit sind dann aber auch bestimmte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit, Querschnitte und so weiter verbunden. Und die dritte Frage nochmal? Ach so, ja genau. Jetzt sind wir schon so ein bisschen bei dem Punkt Ausblick. Wir werden ja dieses Stadtteilentwicklungskonzept den Gremien vorlegen, insbesondere die Bezirksvertretung Münster-Ost, und wir sind natürlich auch in vielen Fällen davon abhängig, dass solche Projekte dann auch vernünftig auf den Weg gebracht werden. Das zu planen ist das eine, haben wir heute Abend schon gehört, aber die Umsetzung ist noch das viel wichtigere. Das heißt aber auch, dass immer auch Gelder damit verbunden sind, die aus dem Haushalt der Stadt bereitgestellt werden müssen, damit eine solche Planung auch umgesetzt werden kann. Also das ist noch ein dickes Brett, was wir an der Stelle bohren müssen, ehrlich gesagt, und wenn es denn dann dazu kommt, dass auch solche Planungsaufträge vergeben werden können, das weiter zu konkretisieren, wie mehr Aufenthaltsqualität und gestalterische Qualitäten auf die beiden Plätze kommen, ja, dann wird man sich einer solchen Aufgabe widmen. Und dann muss es aber eben auch noch dazu geführt werden, dass tatsächlich aus Plänen dann auch Bau, Steine, Erden werden und solche Dinge dann umgesetzt werden. Also auch hier ein Stück weit in die Zeit geschoben, aber ich glaube schon, dass das eine wichtige Aufgabenstellung ist, wo vielleicht auch aus der Politik dann nochmal ein Anschub kommen könnte.

**Mattias Bartmann:** Eine Ergänzung nur von mir zu Ihrer Frage, inwieweit Sie als Bürger dann auch nochmal beteiligt werden. Natürlich ist es so, wenn eine konkrete Planung für eine Platzgestaltung passiert, dann passiert das nicht im stillen Kämmerlein, sondern da wird es auch wieder Beteiligungsmöglichkeiten geben.

**Alfred Körbel:** Der Herr da hinten noch im hellblauen Hemd.

**Bürgerin/Bürger:** Was ich an dieser Stelle vermisse, ist, dass es tatsächlich eine strategische Zielsetzung gibt für das Jahr 2030. Hier ist sonst die Perspektive „Wir warten

mal ab, was passiert, wenn die B481n fertig gebaut wird und dann gucken wir mal.“ Was dann passiert, das ist schon untersucht worden von Straßen.NRW in dem Gutachten für die B481n, steht das sehr wohl drin, auf Seite 16, was dann passiert, und das sieht für Handorf nicht besonders dolle aus. Die Verantwortlichen gehen von einer minimalen Reduzierung des Verkehrs im Ortskern aus, vielleicht von 6000 auf 5000. Mehr passiert da nicht. Ich würde was Anderes empfehlen, wenn man wirklich will, dass der Ortskern Handorf attraktiver wird, muss nicht so weit gehen wie in Telgte, das wird ja oft als Vorbild genannt. Aber dann muss man das Ziel haben, den Verkehr dort bis zum Jahr 2030 von meinerwegen aktuell 7000 KFZ am Tag runterzukriegen auf 1000. Und dann muss man sich Maßnahmen überlegen, wie man das hinkriegt. Das hat sehr viel wahrscheinlich mit dem zu tun, was Gerd Franke gesagt hat. Das ist eine andere Mobilität. Da muss man, wenn man nicht alles über die Hobbeltstraße führen will, und die Hobbeltstraße wird im unteren Bereich schon genug belastet werden durch die Neubaugebiete. Dann muss man auch dementsprechende Angebote machen für die Handorferinnen und Handorfer. Denn ein größerer Teil des Verkehrs kommt auch aus Handorf. Das hat nicht nur etwas mit der Umgehung zu tun, sondern auch aus Dorbaum, weil es so weit weg ist und so schlecht zu erreichen ist. Da kommt auch viel Autoverkehr rein ins Zentrum. Dann muss man Maßnahmen überlegen, wie man den Verkehr in Handorf tatsächlich stark reduzieren kann. Da müssen viele Bürgerinnen und Bürger auch umsteigen. Aber man muss ihnen die Möglichkeit dazu geben. Gut, jetzt kann man sagen, wir verlagern das alles in dieses Konzept Mobilität 2035, okay, aber irgendwann muss man den Menschen reinen Wein einschenken, unter welchen Bedingungen man einen Handorfer Ortskern, der sehr attraktiv ist, auch hinkriegt.

**Alfred Körbel:** Okay, vielen Dank auch, das nehme ich als Appell auf und hier vorne links eine Wortmeldung, ich komme.

**Bürgerin/Bürger:** Ich habe Ihnen heute Abend ein paar Fotos mitgebracht. Also man sieht hier zum Beispiel an der alten Volksbank. Da haben wir die Situation, wenn man da rüber will, da kann man als Rollstuhlfahrer gar nicht stehen, weil die Volksbank, die ja gar nicht mehr, nur der SB Bereich. Und auch zum Beispiel habe ich noch weitere Fotos. Ins Reisebüro Meinberg kommt man mit dem Rollstuhl auch nicht rein. Und auch bei der Post, ins Schreibwarengeschäft Michael, in die Eisdielen... Als Rollstuhlfahrer sieht man in diesen hier genannten Bereichen ganz alt aus. Wenn man da nicht mal drangeht und sich dafür mal alternative Lösungen überlegt. Ich habe das, wie gesagt, mit den Fotos auf dem Handy, die kann ich auch auf einen USB-Stick packen und die

kann ich der BV vorlegen. Ich habe da auch schon mit dem Josef Rickfelder drüber gesprochen. Der sagte selber, dass man diese Chance jetzt nutzen muss. Denn jetzt haben wir noch die Chance, dass man das wirklich mal anpackt und nicht erst, wenn es zu spät ist. Also besser jetzt als wenn es zu spät ist. Denn wir haben die Chance schon verschlafen, als der Deutsche Vater abgerissen worden ist. Deswegen sollte man die Chance jetzt nutzen, wo die alte Volksbank nur noch als SB-Bereich genutzt wird, dass man da mal hingehet.

**Alfred Körbel:** Ja, vielen Dank. Ich denke, Ihr Angebot, das an den BV weiterzugeben, ist völlig richtig und gut. Das Problem ist nur, dass man es bei vielen Geschäften eben mit Privateigentümern zu tun hat. Ja, da kann man es denen nicht verordnen.

**Bürgerin/Bürger:** Vor der Eisdiele und vor der Post, der Parkplatz ist doch städtisches Grundstück, nehme ich an. Und kann man den Parkplatz nicht angleichen an die Höhe der Geschäftseingänge, dass die Rollstuhlfahrer barrierefrei in die Geschäfte reinkommen? Die Post ist ja ein öffentliches Dienstleistungsangebot, das sollte ja auch für Rollstuhlfahrer erreichbar sein.

**Alfred Körbel:** Ok, ich habe gerade ein Kopfschütteln gesehen. Ich weiß es nicht, was da im Moment eigentumsrechtlich der Fall ist. Wir werden es gerne aufnehmen und ich gebe Ihnen völlig recht. Es gibt ganz viele Barrieren für Sie, die sich mit Rollstuhl einfach in dieser Stadt, aber auch in vielen anderen Städten leider nicht überwinden lassen.

**Bürgerin/Bürger:** ...denn bevor ich die Post erstmal mit dem Bus zum Hauptbahnhof bzw. zum Domplatz schleppen muss - das ist eigentlich auch nicht gerade das, was so praktisch ist.

**Alfred Körbel:** Ja, ok, gut, vielen Dank. Wir werden es auch ins Protokoll aufnehmen und entsprechend berücksichtigen. Dann kommen noch zwei Wortmeldungen hier oben.

**Bürgerin/Bürger:** Ich komme aus Sudmühle und wir haben uns seinerzeit in der Bürgerinitiative mit der Anbindung der Umgehungsstraße an den Schiffahrter Damm befasst. Eine wesentliche Idee dieser Verbindung war, den Durchgangsverkehr durch Handorf zu entlasten und zu verringern. Das war eine ganz wichtige Idee. Das wurde uns auch immer wieder von Straßen.NRW gesagt. Die haben auch darauf hingewiesen, insofern gebe ich dem Herrn dahinten recht, dass wir den Individualverkehr nicht wesentlich verändern, weil der zum großen Teil aus Handorf kommt. Aber eins, und das

wurde uns immer wieder versprochen, eins ist auf jeden Fall sicher: Der Schwerlastverkehr, der kann raus aus Handorf. Und insofern kann ich überhaupt nicht verstehen, dass jetzt gesagt wird, wir müssen erst mal warten und ausprobieren. Mein Gott, wir haben jahrzehntelang ausgerechnet, wie hier der Verkehr sich entwickelt und wir haben jede Menge Fachleute gehabt. Es kann nicht sein, dass wir jetzt abwarten. Und insofern bin ich einfach nicht bereit zu akzeptieren, dass das dem Zufall überlassen wird. Insofern finde ich das richtig, was der Herr eben auch gesagt.

**Alfred Körbel:** Ok, Dankeschön. Möchten Sie das hier jemand kommentieren? Okay, gut, vielen Dank, weitere Anmerkungen? Dort hinten.

**Bürgerin/Bürger:** Für mich als Ingenieur ist die Antwort „ab 2025“ wirklich sehr traurig, weil wenn ich doch Ingenieur bin - und ich habe auch mal Stadtplanung gemacht - da muss ich doch wenigstens von 10 Dingen, die ich umsetze, wenigstens 5 oder 6 in meiner Schublade liegen haben. Wenn ich 2025 anfangen, für ein paar Monate Autos zu zählen oder von mir aus auch für ein ganzes Jahr, dann muss ich doch wenigstens den Grundstock von 50, 60, 70 Prozent in der Schublade haben, die ziehe ich raus und weiß dann, was ich umsetzen will. Also da möchte ich doch bitte, dass Sie mal darüber nachdenken.

**Alfred Körbel:** Okay, ja, vielen Dank. Gibt es Weiteres zum Ortszentrum Handorf? Dann kommen wir jetzt zum letzten Teil, Ortszentrum Gelmer. Da haben wir auch drei Projekte, die Ihnen Kathrin Feigs jetzt vorstellt.

### **Handlungsfeld Starker Ortskern Gelmer**

**Kathrin Feigs:** Ja, jetzt kommen wir zu Gelmer. Ich danke auch allen Gelmeranerinnen und Gelmeranern, dass Sie sehr lange ausgeharrt haben und natürlich auch zu Recht angemerkt haben, dass bestimmte Themenfelder eigentlich auch schon früher hätten angesprochen werden können. Aber wie gesagt, das ist einfach auch die Art, wie wir es hier sortiert haben, weil wir denken, dass die Projekte, die jetzt für Gelmer vorgestellt werden, einfach ganz originär mit der Ortsmitte von Gelmer zu tun haben und sie deshalb hier auch richtig untergebracht sind. Ja, Gelmer ist der zweite größere Ort im Nordosten von Münster, hat auch eine ganz wichtige Funktion, ganz großen Zusammenhalt, obwohl es ja tatsächlich nur ein relativ überschaubarer Ortsteil ist. Wir merken das auch heute Abend wieder, wie groß auch das Engagement für Gelmer ist und wie sehr Ihnen auch der Ort am Herzen liegt. Und hier sind die Ziele, dass die Ortsmitte gestärkt und

qualifiziert werden soll, mit welchen Maßnahmen, darauf gehe ich gleich nochmal stärker ein. Dafür spielt die offene Platzfläche an der Westerheide eine ganz, ganz große Rolle. Die soll als Treffpunkt entwickelt und aufgewertet werden. Es sollen Nutzungsangebote an dieser Stelle für alle Bevölkerungsgruppen gemacht werden. Die Gitruper Straße soll attraktiviert werden. Und wie gesagt, wir haben aus dem bisherigen Beteiligungsschritten die Ansage mitgenommen: Der Gelmer Markt ist zu erhalten, aber grundsätzliche Veränderungen waren da zunächst mal nicht angestrebt. Wenn das verändert werden sollte, dann müssten wir das gemeinsam absprechen. Ja, es gibt drei Projekte.

**SOG7:** Das erste Projekt betrifft tatsächlich die soziale Infrastruktur. Und zwar ist es aktuell so, dass sowohl die Kita als auch die Grundschule Ausweichquartiere oder Ergänzungsquartiere in Form von Containern auf der Platzfläche nutzen. Es ist auch zukünftig absehbar, dass dieser Flächenbedarf auch langfristig anhält. Das heißt, die temporäre Lösung muss irgendwie in eine dauerhafte Lösung überführt werden. Wobei, also gerade auch vor dem Hintergrund, wenn neue Wohnbauflächen geschaffen werden, dann wird der Bedarf auch nochmal ansteigen. Wir haben aber auch das ganz deutliche Signal mitgenommen, dass eben nicht beide Einrichtungen am Standort erweitert werden können, einfach aus Platzgründen, weil die Platzfläche in Gelmer nicht verhandelbar ist. Letztendlich haben wir in Gesprächen vereinbart, dass eben schon das Ziel ist, den Kindergärten an diesem Standort zu belassen und auszubauen. Und aber die Schule dann eben zu verlegen. Wenn die Schule verlegt wird, und auch bedarfsgerecht ausgebaut wird, dann steht natürlich mit den Gebäuden der Astrid Lindgren-Grundschule stehen Räumlichkeiten zur Verfügung bzw. eine Liegenschaft, die dann möglicherweise auch vom Kindergarten genutzt werden kann für die Erweiterungsbedarfe, die da bestehen. Bei der Grundschule war das Votum, dass ein Umzug auf jeden Fall „verkraftbar“ ist. Aktuell ist die Lage ja wirklich sehr zentral, mitten im Ort gelegen, aber selbst eine Randlage, wenn sie jetzt im Hinterkopf haben, die verschiedene Wohnbauflächenpotenziale, die wir hier ganz am Anfang der Präsentation hatten. Dann sind doch viele dieser Wohnbauflächenpotenziale, die auch die Grundschule aufnehmen könnten, auch nicht extrem weit von Gelmer entfernt und auch für viele Schulkinder einfach noch zu Fuß gut machbar. Insofern, wie gesagt, haben wir da die klare Ansage mitgenommen: Kindergarten am Standort nach Möglichkeit ausbauen, Grundschule nach Möglichkeit eben in eine neue Wohnbaufläche verlagern, bedarfsgerecht, zukunftsorientiert ausbauen, das heißt Zweizügigkeit. Aktuell ist die Schule ja andert-halbzügig. Eine Zweifach-Sporthalle sollte dann auch entstehen, Räumlichkeiten für die

OGS. Wie mit dem Jugendtreff umgegangen wird, das denke ich, das muss man im Verlauf der Planung noch sehen. Der ist ja aktuell in der Grundschule untergebracht, und ob der dann in die neue Schule mitzieht oder ob am Standort noch Raumangebote gemacht werden können, das denke ich, das kann man auch zu gegebener Zeit klären. Ja, hier steht als Punkt noch Nachnutzung Schulgebäude entwickeln. Kita-Nutzung ist sicherlich eine Option, die sich im Grunde aufdrängt, wenn man den Kindergarten am Standort erweitern möchte. Es gibt aber auch noch andere Nutzungsüberlegungen, aber bei allen Nutzungsüberlegungen spielt im Grunde der Gemeinnutzen eine wesentliche Rolle. Das heißt es sollen auf keinen Fall bspw. Eigentumswohnungen an dieser Stelle entstehen, sondern es sollen Nutzungen entstehen, die der Dorfgemeinschaft zugutekommen. Das können auch Angebote für ältere Menschen sein. Das kann ein Gemeinschaftswohnprojekt sein. Das ist sicherlich im Laufe der Zeit nochmal zu konkretisieren. Ja, auf dem Aufgabenzettel bleibt ganz oben die Standortsuche für die neue Grundschule. Das ist ja schon angesprochen worden, dass hier die Situation im Grunde eigentlich im Moment noch nicht befriedigend ist, weil die Frage der Wohnbaufläche noch nicht geklärt ist. Wenn diese Standortfrage geklärt ist, dann kann ein Nachfolge-Nutzungskonzept für die alte Grundschule erstellt werden und für die Kita-Erweiterung. Dann können auch die Container entfernt werden. Und dann besteht auch die Möglichkeit, die freie Fläche an der Westerheide im Sinne der Dorfgemeinschaft umzunutzen, bzw. nicht umzunutzen, sondern im Grunde weiterzuentwickeln.

**SOH6:** Das ist auch das nächste Projekt. Wie gesagt, es ist ganz deutlich geworden, dass eben diese Freifläche im Grunde Ihr Dorfmittelpunkt ist und als solche weiterentwickelt werden soll. Das heißt, es wird auf jeden Fall eine große multifunktional nutzbare Fläche gebraucht und soll in Zukunft auch vorhanden sein. Also eine Fläche, die als Bolzplatz genutzt werden kann, die aber auch beispielsweise für Veranstaltungen, Flohmarkt und ähnliches genutzt werden kann. Und in den anderen Bereichen, das betrifft auch die Flächen beispielsweise hinter der Mehrzweckhalle, die werden auch mit einbezogen und für diese Flächen soll ein Konzept entwickelt werden mit einer Nutzung, mit einer stärkeren Gliederung und Nutzungen, die eben verschiedene Zielgruppen ansprechen, also sowohl Familien mit Kindern, ältere Menschen, dass man hier Begegnungsräume schafft. Und hier gilt es dann, ein entsprechendes Konzept aufzustellen. Genau, damit die Fläche zu einem Treffpunkt für alle Personen wird und langfristig auch eine Funktion als Ortsteilmittelpunkt behält. Ja, Sie sehen jetzt hier auch noch etwas größer dargestellt eine Planung, die das Amt für Nachhaltigkeit und Umwelt und Grünflächen zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern erstellt hat in Gelmer. Und

zwar ging es einfach darum, dass einfach absehbar die Container noch nicht entfernt werden können. Das heißt, hier reden wir auch leider wieder über einen nicht so ganz kurzfristigen Planungszeitraum, weil es mit der Wohnbaufläche zusammenhängt, und dass man eben für diesen Zeitraum die Fläche so gestaltet, dass sie nicht aussieht wie ein Provisorium, sondern dass sie auch ihren Funktionen so gut es geht gerecht wird. Und viele dieser Maßnahmen, die sich in diesem Plan wiederfinden, sind auch bereits umgesetzt worden. Aber wie gesagt, es ist ein vorübergehendes Konzept und die tatsächliche Planung im Sinne dessen, was ich eben gesagt, die steht eben noch aus und wird mit Sicherheit auch unter Beteiligung der Bürgerschaft erfolgen.

**SOG:** Dann das letzte Projekt: Da geht es um das ehemalige Pfarrhaus in Gelmer. Das ist ein Gebäude an der Gitruper Straße, das von vielen auch als ortsbildprägend empfunden wird. Und hier war der Wunsch, eine Nachnutzung zu finden, möglichst mit der Zielgruppe ältere Menschen und Wohnangebote für ältere Menschen. Eine solche Nachfolgenutzung hat sich auch gefunden. Leider hat es sich herausgestellt, dass die Räumlichkeiten wirtschaftlich so nicht umzunutzen waren. Sie sehen es vielleicht oben auf dem kleinen Kartenausschnitt, die Fläche des alten Pfarrhauses ist relativ klein. Da ließen sich im Grunde nicht in ausreichendem Maße Wohnangebote zur Verfügung stellen, sodass man da die Entscheidung getroffen hat, dass das alte Pfarrhaus weichen muss, und dass an dieser Stelle ein Wohnangebot für ältere Menschen entsteht. Es sind 24 barrierefreie Wohnungen geplant, und das ist sicherlich ein Angebot, was es in dieser Form in Gelmer noch nicht gibt. Ja, die Liegenschaft bleibt im Eigentum der katholischen Kirche, wird an den Investor vermietet, insofern ist die katholische Kirche nach wie vor stark involviert und es kommt nicht „in andere Hände“ an dieser Stelle. Ja, nächste Schritte sind das Baugenehmigungsverfahren und dann eben die Umsetzung der Baumaßnahme. Ja, so viel zu den Maßnahmen für Gelmer.

**Alfred Körbel:** Ja, vielen Dank erstmal, dass sie so lange ausgeharrt haben. Wir sind jetzt schon deutlich über der Zeit. Aber natürlich möchte ich jetzt auch noch mal Rückfragen zu den Themen, die Kathrin Feigs eben angesprochen hat, zulassen. Bitteschön.

### ***Diskussion zum Handlungsfeld Starker Ortskern Gelmer***

**Bürgerin/Bürger:** Ich habe noch eine Frage, und zwar liegt jetzt alles mit dem Neubau der Schule auch an dem neuen Wohngebiet, sonst funktioniert das ja nicht. Das heißt, in Gelmer bleibt alles so wie es im Moment ist. Was können wir machen? Ich sag mal so, der Förderverein zum Beispiel, wir haben in der Grundschule alle vier Jahre einen

Zirkus, einen Mitmach-Zirkus. Wir wissen nicht, wie jetzt die Möglichkeit geboten wird, auf diesen Mehrzweckplatz ein Zelt aufzustellen, so dass wir jetzt wieder eine andere Fläche suchen müssen in zwei Jahren, wo man den Zirkus aufbauen kann. Wir müssen uns entweder selber behelfen, die nächsten, ich weiß nicht. Was haben Sie geplant? 10 Jahre oder 15 Jahre, bis irgendwas feststeht? Oder können Sie uns irgendwie anders helfen, dass wir was machen können? Ich finde, das Resümee von heute Abend für mich ist, ich bringe das nächste Mal meine Kinder mit, weil die wissen dann wahrscheinlich was sie in 20 Jahren machen dürfen. Ja, es ist so, das ist mein Resümee. Sonst ist für Gelmer nichts passiert. So sehe ich das, tut mir leid. Wir haben zwei Jahre uns unterhalten, was man machen kann und ich denke, irgendwie sollte man wenigstens einen Zeitplan haben, wenn man sagt, für Handorf ist alles auf '25 gesetzt wegen dem Neubau der Straße, dann ist das ein Ziel. Gelmer hat kein Ziel. Und das finde ich eigentlich schade, weil wir zwei Jahre lang darauf hingearbeitet haben, dass man ein Ziel hat und das gibt es nicht. Und das, finde ich, ist schade, das kann man nur sagen.

**Mattias Bartmann:** Ich will nicht nochmal so weit ausholen, wie ich vorhin ausgeholt habe, was der Hintergrund ist, warum wir da noch nicht weiter sind. Ich würde einfach nur sagen, wir nehmen heute sehr deutlich wahr und nehmen das auch gerne mit, dass Sie sich sehr deutlich eine Beschleunigung all dieser Vorgänge wünschen, dass wir da schneller zum Ziel kommen, wo und welche Wohnbaufläche wir entwickeln können, dass wir sie auch entwickeln, aber da hängt eben tatsächlich eine ganze Menge dran. Ich glaube, es ist deutlich übergekommen, dass wir uns möglichst beschleunigen sollen. Aber diese Abhängigkeiten, was die Liegenschaft, Entwässerung etc. angeht, ich wiederhole es jetzt nicht, die sind eben da. Aber gleichwohl nehmen wir das als Votum von Ihnen heute noch mal deutlich mit.

**Alfred Körbel:** Okay, zwei Wortmeldungen noch hier.

**Bürgerin/Bürger:** Ich wollte meinem Vorredner auf jeden Fall noch mal Unterstützung geben. Ich sehe den Unmut genauso, und wir hatten eigentlich schon ganz andere Erwartungshaltungen. Einen Punkt will ich nochmal herausgreifen: der liebgegewonnene Gelmer Markt, den wir vielleicht damals noch in die neue Wohnbaufläche gedanklich geplant hatten, ich glaube so war die Diskussion damals. Und wenn das jetzt nach hinten geschoben wird, dann glaube ich haben wir heute auch wirklich deutlich Handlungsbedarf. Momentan wirtschaften wir auf 250 Quadratmetern für 2100 Einwohner. Das ist problematisch. Wir waren damals froh, dass wir unseren Gelmer Markt wiederbelebt haben. Aber auf Dauer ist das keine Existenz, die so bleiben kann. Alfred Körbel sagte

eben, einen Supermarkt kann man irgendwo planen, und man braucht noch einen Betreiber und wir haben einen Betreiber und wir haben auch einen Nachfolger für diesen Betreiber. Und von daher würde ich darum bitten, ganz wichtig, noch dieses Projekt mit reinzunehmen, dass wir auf jeden Fall eine Erweiterung oder einen anderen Standort bekommen für diesen Gelmer Markt, mindestens mit 800 oder 900 m<sup>2</sup>.

**Bürgerin/Bürger:** Ich muss mich da auch noch mal an den Vorredner erinnern. Er sagt auch, wir haben zwei Jahre geplant. Wir haben eine Maßnahme, da planen wir seit 2008 dran und die Stadt Münster ist nicht in der Lage, diese Planungen aktuell umzusetzen. Es geht um den Radweg Hessenweg, der dringendst notwendig ist, weil der Schwerlastverkehr auf dem Hessenweg so extrem zugenommen hat, durch die Neubauten und neue Firmen, die da angesiedelt worden sind. Und aktueller Stand ist, dass der Radweg auch im nächsten Jahr aller Wahrscheinlichkeit nicht gebaut wird, weil die Planungen bzw. diese Ankündigungen, dass das Immobilienmanagement nicht in der Lage ist, mit den Eigentümern Verhandlungen zu führen, um das umzusetzen. Die Kinder fahren morgens im dicksten Berufsverkehr, vielleicht nicht im Winter, aber im Sommer, fahren über den Hessenweg. Es muss nicht erst ein Kind unter einen LKW kommen, dass da mal gehandelt wird. Und wenn ich dann überlege, dass die Haskenaubrücke dann auch noch irgendwann saniert wird und dann der Weg auch noch dicht ist für uns, dann ist es zwingend notwendig, dass dieser Radweg gebaut wird. Das sind letztendlich nur anderthalb Kilometer, aber die Stadt Münster kriegt das nicht gebacken und das seit über 10 Jahren.

**Alfred Körbel:** Okay, kann da jemand was zu sagen?

**Gerd Franke:** Dazu können wir leider konkret nichts sagen. Da bitte ich auch um Verständnis dafür. Sie haben ja gerade angesprochen, welche Fachverwaltungen da in erster Linie aufgerufen sind. Wir sind diejenigen, die Planungskonzepte Ihnen versuchen vorzustellen und nahezubringen. Aber das hören wir ja heute an vielen Stellen. Die Umsetzung ist häufig schwieriger. Und insofern, ich habe Verständnis für Ihre Ungeduld auch, aber beispielsweise für die Entwicklung in Gelmer – jetzt bin ich schon fast bei dem Thema Ausblick - wenn wir eine Fläche hätten, über die die Stadt Münster verfügen könnte, sodass dann ein Baugebiet realisiert wird, einschließlich einer Schule, dann wären wir in Gelmer weiter. Aber dieses Grundstück ist noch nicht im Eigentum der Stadt Münster. Ich weiß nicht, wie der Stand der Dinge genau ist, ob das jetzt absehbar ist, aber wir haben es ja in der Diskussion gehört. Das ist der Knotenlöser für viele Dinge, die heute Abend hier in Gelmer mit Ihnen besprochen worden sind.

Das sind alles wichtige und förderliche Dinge, die da im Raum stehen, aber die Grundvoraussetzung für eine Planung und Umsetzung eines Objektes ist erstmal der Standort. Den haben wir Ihnen hier heute Abend nicht benennen können, also insofern werden Sie unbefriedigt nach Hause gehen mit den Antworten, die wir Ihnen geben können. Aber das ist dann leider der Stand, bei dem wir sind. Aber das ist ja zu Beginn der Veranstaltung heute auch deutlich gemacht worden. Es ist ja damit nicht das Ende erreicht des Stadtteilentwicklungskonzeptes, des Stadtteilentwicklungsprozesses. Es ist sozusagen eine Momentaufnahme. Wo stehen wir im September 2021 und woran müssen wir noch arbeiten, und jetzt bin ich tatsächlich beim Ausblick.

### **Ausblick**

**Gerd Franke:** Ja, das sind sehr viele Dinge, an denen man für Gelmer noch arbeiten muss. In Handorf denke ich, sind die Dinge besser aufgestellt, das ist glaube ich deutlich geworden, zumindest was die Wohnbauflächenentwicklung angeht. Da laufen die Projekte einschließlich sozialer Infrastruktur, Schulen und Kindergärten und auch eines Standortes für eine weitere Lebensmittelversorgung. Das Thema Ortsmitte in Handorf ist ein Problem, das ist klar. Das werden wir auch nochmal so adressieren an die Kollegen, vielleicht dann doch noch mal die Sache anders zu bewerten. Aber das ist uns auch immer klar, wenn wir auf solche Veranstaltungen gehen. Wir können nicht alle glücklich machen. Wir sind leider diejenigen, die Ihnen mit bestem Wissen und Gewissen sozusagen die Dinge versuchen zu erklären, aber die sind nicht alle zu 100 Prozent gelöst. Insofern bitte ich da noch einmal um Verständnis für das, was wir Ihnen heute hier haben sagen können. Aber wir nehmen das mit. Und, Alfred Körbel, wenn ich dann tatsächlich so ein bisschen überleiten darf zum Ausblick. Ihnen ist ja heute hier präsentiert worden ein Stadtteilentwicklungskonzept mit 22 Maßnahmen in sechs Handlungsfeldern. Ich hoffe, Sie nehmen den Eindruck mit, dass ist ein umfassendes integrierendes Konzept, was dazu führen soll, die Entwicklung von Handorf, Gelmer, Sudmühle und Mariendorf natürlich auch nicht zu vergessen, weiter nach vorne zu bringen, damit die Wohn- und Lebenssituation sich verbessert in den Stadtteilen. Aber da müssen wir noch weiter dran arbeiten. Und heute? Die netten jungen Damen, die Ihnen immer das Mikrofon gereicht haben, sind Kolleginnen auch bei uns in der Abteilung, die sogenannten Stadtteilkümmerrinnen. Sie haben nicht nur das Mikrofon getragen, sie haben auch sicherlich auch aufmerksam zugehört und sie werden sich auch mit den Dingen beschäftigen, dass all das, was im Bericht zum Stadtteilentwicklungskonzept festgehalten wird, nach Möglichkeit auch in die Umsetzung kommt. Aber das machen wir auch nicht

alleine als Stadtplanungsamt. Da brauchen wir eben andere Ämter. Amt für Immobilienwirtschaft, Mobilität und Tiefbau, Grünflächenamt, Schulamt, Jugendamt. So, und das werden wir dann mit den Fachkollegen auch besprechen und nach Möglichkeit auch dann in den Ortsteilen versuchen anzuschieben.

**Alfred Körbel:** Wobei ich ergänzen möchte, all diese Ämter sind auch im Rahmen unseres Konzeptes beteiligt worden und haben sich entsprechend eingebracht. Also die Tatsache, dass im Moment hier nur das Stadtplanungsamt personell vertreten ist, ist nicht Zeichen dafür, dass alle anderen Ämter damit nichts zu tun haben wollten oder gehabt haben, sondern im Gegenteil, die waren eingebunden und unser Bericht wird auch an die anderen Ämter entsprechend weitergegeben. Ich möchte trotzdem noch die Gelegenheit nutzen: Dahinten habe ich noch eine Wortmeldung, zwei Wortmeldungen noch. Machen Sie es bitte kurz im Interesse Ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ich möchte Sie trotzdem nicht abwürgen.

**Bürgerin/Bürger:** Ja, ich wollte sagen zu der Schulsituation, und es ist nicht nur ein reines Platzproblem, das wir da vor Ort haben, sondern wir haben uns mit der Schulleitung vor Ort unterhalten. Es gibt ein massives Brandschutzproblem und auch arbeitsrechtliche Probleme. Das heißt, eine Sekretärin zum Beispiel, die schiebt man da in eine Abstellkammer. Und das sind Dinge, die einfach nicht funktionieren. Und diese Kinder, die dort zur Schule gehen, die gehen ja nicht seit einem Jahr oder zwei Jahren zur Schule, sondern schon länger (10 Jahre?). Und so eine Entwicklung konnte man eigentlich vor einigen Jahren schon absehen. Da frage ich mich, hat man da vorher schon geschlafen oder was ist da los?

**Alfred Körbel:** Aber auch hier ist es so, dass die Kollegen aus dem Stadtplanungsamt dazu im Moment nichts sagen können, sondern dass es tatsächlich ein Aufgabenbereich, der bei den Schulen liegt. Und die Ämter waren beteiligt und ich denke mal, wir werden es im Protokoll jetzt erst mal aufnehmen und dann entsprechend auch weiterreichen. Ihr Nachbar noch?

**Bürgerin/Bürger:** Ja, nur noch mal ganz kurz, ich bin 1992 nach Gelmer gezogen und die Fläche, die sie eben gezeigt haben, auf der Karte, die ist seit 1992 bekannt als potenzielle Baugebiete. Natürlich hat sich schnelle Eile gegeben (??). Wunderbar. Danke. Aber die Flächen sind völlig bekannt und die Eigentümer sind auch alle bekannt. Und da muss man mal hingehen und vernünftig verhandeln. Danke.

**Alfred Körbel:** Ok, gut. Ein erstes Schlusswort von Herrn Franke hatten wir schon. Ich vermute mal, dass Sie nicht viel ergänzen wollen oder?

**Gerd Franke:** Nein, in Anbetracht der Zeit nicht. Was ich sagen wollte, habe ich, glaube ich getan. Ich glaube, es ist auch angekommen. Es liegt nicht am nicht vorhandenen Willen, manchmal liegt es an den nicht gegebenen Möglichkeiten, um dann schneller zum Ziel zu kommen. Aber an der Stelle möchte ich mich noch mal ganz, ganz herzlich bei Ihnen bedanken, also wirklich über drei Stunden hier heute Abend mit Ihnen diskutiert zu haben, war für uns sehr wertvoll. Auch die Hinweise, die im Detail gekommen sind und die wir weiter transportieren werden. Und Sie haben schon mit einer ganz deutlichen Beteiligung zum Ausdruck gebracht, dass Ihnen die Entwicklung der Ortsteile, der Stadtteile sehr am Herzen liegt. Und da kann ich nur aufrufen: Bleiben Sie weiter am Ball. Verfolgen Sie das weiterhin und ja, auch wir nehmen die Hausaufgaben mit, die wir heute Abend nochmal mitbekommen haben und versuchen, das Ganze dann zu guten Lösungen zu bringen. Die Veranstaltung heute wird ins Netz gestellt, das Büro plan-lokal wird den sogenannten Abschlussbericht dieses Prozesses erstellen und wir als Verwaltung, das ist ja eingangs auch gesagt worden, werden dann Anfang des kommenden Jahres diesen Bericht dann auch der Bezirksvertretung Ost und dem Planungsausschuss vorlegen und dann müssen wir gucken, wie in die tatsächliche Umsetzung kommen oder die einen oder anderen Malefiz-Steine, die noch auf dem Spielfeld liegen, beiseiteschieben können. Vielen Dank an dieser Stelle von mir für Ihre Aufmerksamkeit und das Ausharren jetzt auch bei etwas gewöhnungsbedürftigen Temperaturen.

**Alfred Körbel:** Gut, Herr Spangenberg, auch von Ihnen noch ein kurzes Schlusswort.

**Benedikt Spangenberg:** Wir haben vieles Ihnen gehört heute. Dafür dürfen wir uns erst mal bedanken für die sehr gute Präsentation. Aber ich glaube eins eint uns alle hier im Raum, die Ungeduld. Wir haben vieles beigetragen an tollen Ideen. Und nun ist aber auch die Verwaltung an der Reihe, dieses mit Leben zu füllen. Es kann nicht sein, dass wir in einigen Sachen hier reden von über 10 Jahren, wo die Erwartung geschürt worden ist, aber wir diesen Erwartungen nicht gerecht werden können. Deswegen meine Bitte an Sie alle, nehmen Sie das bitte mit an Ihre Kolleginnen und Kollegen. Als unsere große und dringliche Bitte bei all den Punkten, die Sie hier aufgeführt haben, bitte seien Sie ungeduldig in unserem Sinne. Versuchen Sie schnell, uns mit den guten Vorschlägen in der Realität jetzt wirklich Taten folgen zu lassen. Das ist meine Bitte an Sie. Dann speziell mein Dank an Kathrin Feigs für die sehr gute Präsentation, da haben Sie

einen Applaus verdient. Alfred Körbel, vielen Dank für an Moderation, an die Technik, an diejenigen, die die Mikrofone geleitet haben. Und vor allem an die beiden Herren, Franke und Bartmann, für die gute Beantwortung, auch wenn sie nicht für uns alle zu jeder Zeit befriedigend war, aber trotzdem danke dafür, dass Sie sich hier so ausführlich der Diskussion gestellt haben. Ihnen allen wünsche ich einen guten Nachhause-Weg. Wir sind alle ein bisschen durchgefroren. Schöne Abend, bis zum nächsten Mal, Tschüss!

*Transkript: plan-lokal, 15.10.2021*